

ZUM 81. GEBURTSTAG

VON

CARL
BARKS

die
besten Wünsche
der **RONALD**

OH - SCHON DER 27. MÄRZ !
UND ICH HABE DAS
PAKET FÜR CARL NOCH
NICHT VERSCHICKT !

ICH BIN SICHER, ER
WÄRE NICHT SONDERLICH
ENTZÜCKT ÜBER DEN
DOSENÖFFNER MIT
NACHPORTO...



IMPRESSUM

Dieses Heft, der HD 34, wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von

Duck Museum Storch
Ostpreußenweg 39
D 2070 Großhansdorf

(Tel.: 04 102/622 59: abends zwischen 20 und 21 Uhr. Konto: Storch, 742 82-202, Postscheckamt Hamburg)

Der HD ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauterer Donaldismus (D.O.N.A.L.D. c/o Präsidenten Elke Imberger, Blücherplatz 4, D 23 Kiel) betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde des Donaldismus, als da sind Un- und Antidonaldismus sowie Kommerzialisierung.

Dieses Heft erscheint erstmals im April 1982.

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei Walt Disney productions, das für die Texte beim Herausgeber und -sofern angegeben- beim Autor. Nachdruck dieses Heftes oder von Teilen nur nach Genehmigung des Herausgebers oder des jeweiligen Verfassers.

Den Druck hat der Offset-Service (Norderstedt), also Peter Koch, besorgt.

Eine Kündigung des HD-Abonnements kann jederzeit und ohne Angaben von Gründen vorgenommen werden. Eine Einstellung der Zahlungen wird aber nicht als Abo-Kündigung aufgefaßt sondern als Vergeßlichkeit interpretiert, weshalb im Falle von Überdruß, Bankrott oder Unwillen um eine ausdrückliche Kündigung gleich welcher Form gebeten wird.

Die Anzeigen auf dieser Seite weisen auf Unternehmen hin, von denen der Herausgeber meint, daß sie zumindest für einige Donaldisten und distinnen interessant sein könnten. Sie werden gratis abgedruckt.

Inhaltsverzeichnis: siehe Seite 2

INHALT

Unser Freund, das Atom.	
Teil I: Die Wahrheit über Entenhausen ...	3
Mens sana in corpore sano.	
Sportliche Betätigung in und um Entenhausen	... 8
d.i.r.-Kurzberichte	... 10
Der Blick	... 11
Tempora mutantur ... Ehapa et mutatur in illis	... 17
Mehr Details, Teil 4	... 20
Leserbriefe und Vermischtes	... 21
Literatur: The Barks Collector 20 und The Duckburg Times 13	... 26
Impressum & Anzeigen	... 27



2. Stuttgarter Comics - Tauschtag

29.5 1982

Von 8 bis 16

Eintritt frei!

Tatort:
Kolpinghaus
Waiblinger Str. 27
Stuttgart - Bad Cannstatt
Pro Tisch 20.- DM

Information:
Richard Eckardt
Im Geiger 96
7000 Stuttgart 50
Tel. 0711/52 23 91

DONALD PUNK

Die größte Jugendzeitschrift der Welt!

Ab 9 J. - 12 J.

Verteilt in Donald Duck.

(Wm. Disney)

PYTHAGORAS & CO.

1981b + 201b

COMIC-INFO

COMIC-MAGAZINE, FACHLITERATUR, FANZINES & PROFI-FAN-REPRINT, FANTASY-COMICS & HORROR-SATIRE, LYRIK FILM-MAGAZINE & ANTIQUARISCHE COMICS, ALL DAS FINDEN SIE IM COMIC-INFO.

gegen Vorauszahlung von

DM 1.00/SF 1.00/ÖS 7.00!

S. Koeke-Vertrieb
Postfach 51-348
D-1000 Berlin 51
PSchKA. Bln.-W. Nr. 259090-109
PSchKA. Wien Nr. 7594.502
PSchKA. Zürich Nr. 80-47097

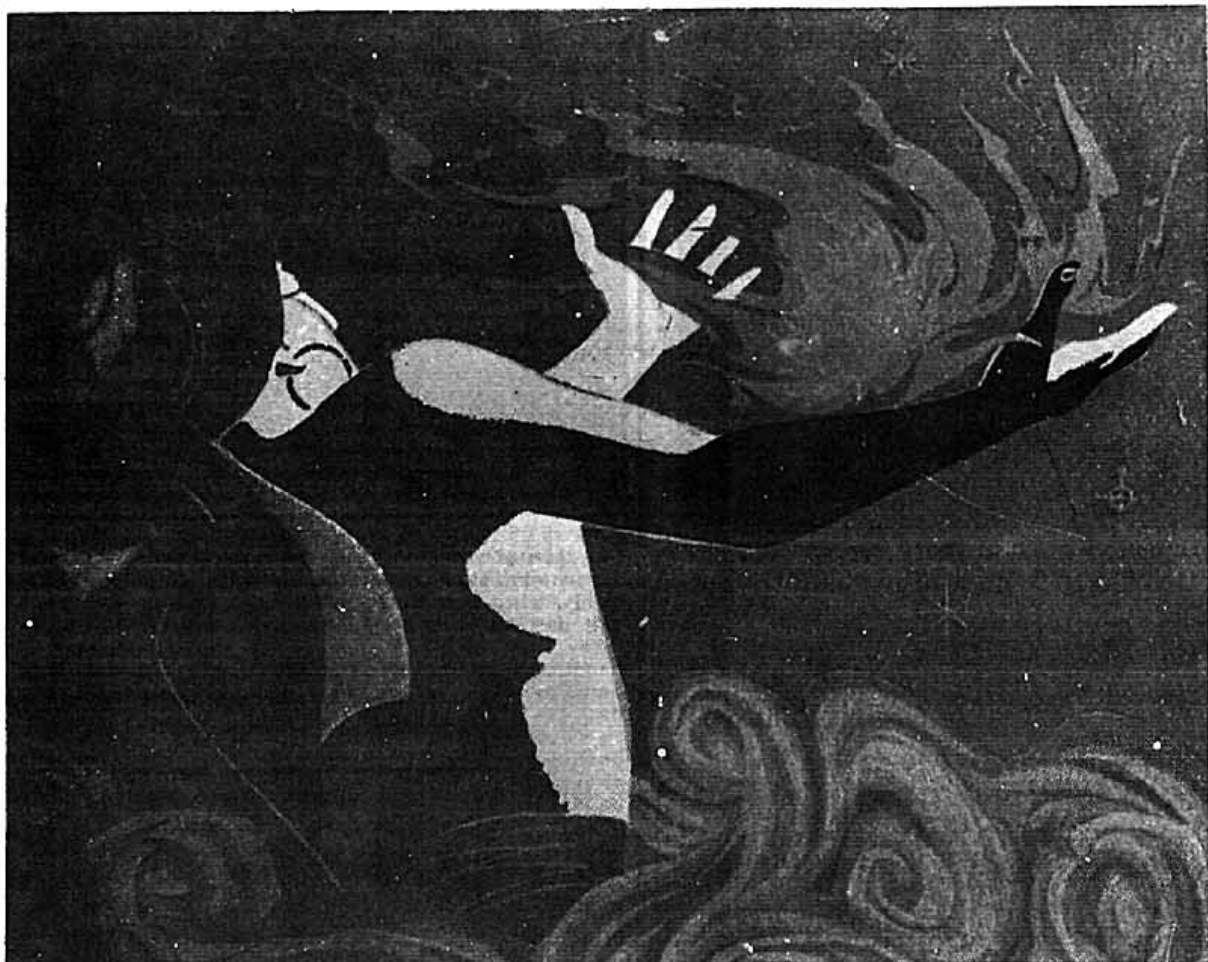
MICKY M

Der größte Star

DAS GROSSE VOM FILM

DM 12,80/SF 11,70/ÖS 89,50/
BF 205/FF 31,40/hn 14,10

DM 29,80/sfr + sfr 27,50/
öS 208,00 sfr + sfr 475,00/



Unser Freund- von ERNST HORST ~~das ATOM~~

TEIL I: DIE WAHRHEIT ÜBER ENTENHAUSEN

This lecture is dedicated to the memory of Karen Silkwood who died on Nov. 13, 1974, neither the first nor the last to be murdered by the nuclear barons.

Vorausschicken möchte ich, daß ich mich bemüht habe, alle verwendeten Quellen anzugeben. Beim gigantischen Umfang der donaldischen Forschung ist es aber leicht möglich, daß ich Ideen verwende, die ich irgendwo aufgeschnappt habe, ohne mir dessen noch bewußt zu sein.

Auch in Entenhausen werden die Kräfte, die das Atom in sich birgt, genützt. Die Bedeutung der Atomindustrie ist z. B. Herrn Duck, einem mehr oder minder typischen Vertreter der lower middle class, wohlbekannt:



auch wenn er als Laie nur vage Vorstellungen von der Technik, die dahintersteckt, hat:



Schauen wir uns einmal ein Photo aus dem Entenhausener Industrieviertel an:



Keine außergewöhnliche Szene, sollte man meinen, wäre da nicht ein erstaunliches Detail am linken Bildrand: zwei große Reaktorbehälter. Man sieht, die Entenhausener bauen ihre Atomkraftwerke mitten in dicht besiedelten Gebieten; etwas, was noch nicht einmal die atomgeilen Bayern in Schweinfurt fertiggebracht haben.



Ein weiteres Bild: Man röntgt einen Sack Bonbons. Ohne jede Notwendigkeit wird der Besitzer der Bonbons gleich mitchdurchleuchtet. Ein Arzt, der so leichtfertig mit ionisierender Strahlung umgeht, käme bei uns sofort wegen schwerer Körperverletzung ins Gefängnis.

Eine Szene aus einem Entenhausener Labor: Wissenschaftler, die gerade eine - wohlgeerntet nicht atomar angetriebene - Mondrakete bauen, lassen getrocknete Atomkerne und Neutronen in Gelee ohne jegliche Strahlenschutzmaßnahme herumstehen.



Ein Dienstmann, der ein radioaktives Getränk im Atomenergielaboratorium (Geheimstr. 13) abliefern soll, wird von drei unmündigen Knaben überredet, sie den Auftrag ausführen zu lassen.

Man beachte übrigens, daß es sich bei dem Dienstmann um ein - allerdings degeneriertes - Exemplar der Art Homo sapiens handelt.

Belege für den unbekümmerten Umgang mit der Radioaktivität gibt es noch viele; ich danke da z. B. an die Uransuche in Australien ('Die goldene Nase') und an die magische Mahntinte mit dem radioaktiven Spurenelement, das direkt auf das sogenannte Gewissenszentrum im Großhirn einwirkt.

Zum Teil ist dies alles sicher auf den bodenlosen Leichtsinn der Entenhausener zurückzuführen:



Trotzdem kommen wir nicht an der Tatsache vorbei, daß die Bewohner Entenhausens mehr Radioaktivität vertragen als wir. Auch der leichtfertigste aller Erziehungsberechtigten befestigt seinen Zöglingen



nur dann Uranknöpfe an den Kappen, wenn er davon überzeugt ist, daß er ihnen damit keinen Schaden zufügt:

Je näher ich komme, desto schneller tickt es. Diese munteren Knaben können also gar nicht verlorengehen.



Man beachte das Modell des Geigerzählers. Die Dame, mit der Herr Duck gerade redet, vermutet übrigens irrtümlicherweise, daß die Kinder so schmutzig sind, daß sie den Geigerzähler zum Ticken bringen. So abwegig ist diese Vermutung gar nicht. Eine starke Schmutzschicht ist in der Tat radioaktiv:



Wie wir sehen, besitzt Donald Duck mindestens zwei Geigerzähler. Dabei wäre der Besitz von einem einzigen bereits erstaunlich genug. Schließlich ist der Haushalt der Ducks nach unseren Maßstäben ansonsten völlig normal ausgestattet. Merken wir uns, daß Donald Duck eine solche Angst vor radioaktiver Strahlung hat, daß er einen Reserve-Geigerzähler angeschafft hat.

Selbst der sparsame Generaldirektor Duck, der jedes Kreuzerlein hundertmal umdreht, hat einen Geigerzähler im Büro:



und noch dazu eingeschaltet. Was das an Batterien kostet! Wer seinen Charakter kennt, weiß, daß der Grund für diese Ausgaben nur die panische Angst vor einer Radioaktivität sein kann, die so intensiv ist, daß sie Papiergeld oder gar Münzen zerstört.

Ich fasse zusammen:

1. Die Bewohner Entenhausens sind relativ unempfindlich gegenüber radioaktiver Strahlung.
2. Es ist gut, daß sie das sind, weil ihre Umwelt hochgradig radioaktiv verseucht ist; so sehr, daß bereits gewöhnlicher Schmutz stark strahlt.
3. Trotz ihrer Unempfindlichkeit besitzen sie viele Geigerzähler, offenbar um sich und ihren Besitz vor noch viel stärkerer Strahlung zu schützen.

Die beiden ersten Punkte sind Hartmut R. Hänsel, dem von mir sehr geschätzten Herrn Direktor des donaldischen Instituts für Raumfahrt bereits vor langer Zeit aufgefallen (HD 15, S. 24). Nur kann ich ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er als Vertreter des wissenschaftlichen Establishments nicht gewagt hat, seine Theorien zu Ende zu denken, oder zumindest die Ergebnisse aus Angst vor dem Geschrei der Böötier nicht veröffentlicht hat.

Ich möchte jetzt noch auf einen anderen Punkt zu sprechen kommen, nämlich die alte Frage "Wo liegt Entenhausen?" Die Welt, in der die Ducks leben, weist viele Gemeinsamkeiten mit der unseren auf. Im Großen und Ganzen gleicht das Leben in Entenhausen dem Leben in den heutigen U.S.A.. Man denke nur an Baseball und Doughnuts, Cowboys und Kojoten, Grizzlybären und Truthahnbraten, Schulpolizisten und gesungene Telegramme, sowie das intellektuell wenig anspruchsvolle Fernsehprogramm:



Man beachte, daß dieser Bericht aus einer Zeit stammt, zu der die U.S.A. nur 48 Bundesstaaten haben

Es gibt aber auch erstaunliche Unterschiede zum heutigen Amerika. Abgesehen von der bereits erwähnten radioaktiven Verseuchung des Landes betrifft das aber nur die Lebewesen. Die intelligente Bevölkerung besteht hauptsächlich aus enten- und hundebähnlichen Personen. Homo sapiens existiert zwar, spielt aber nur eine unbedeutende Rolle in der Unterschicht, man denke an den Dienstmann, und im Milieu der Spione und Gaukler wie Madame Triple X und Zippo, der schnellste Verwandlungskünstler der Welt:



Bei der bisherigen Diskussion um die Lage Entenhausens ist zumindest herausgekommen, daß es heute keinen Ort auf der Erdoberfläche gibt, der alle Eigenschaften Entenhausens in sich vereinigt. Andererseits sind die Berichte von Carl Barks und Dr. Erika Fuchs natürlich über jeden Zweifel erhaben. Dieses Dilemma hat Anlaß zu den bekannten absurden Theorien gegeben, daß Entenhausen in einem anderen Universum liegt, auf die ich gleich noch zu sprechen kommen werde.

Wonach müssen wir suchen, wenn wir Entenhausen finden wollen? Nach einem Ort auf dem nordamerikanischen Kontinent, der hochgradig radioaktiv verseucht ist; nach einem Ort, dessen Bevölkerung teilweise immun gegen Radioaktivität ist und aussieht, als ob sie durch Mutation aus uns vertrauten Lebewesen hervorgegangen ist; nach einem Ort, wo so viele Atombomben explodiert sind, daß es die Atmosphäre total durcheinandergewirbelt hat:



Die Antwort liegt auf der Hand: Entenhausen liegt in der Zukunft, in einem Amerika nach der großen atomaren Katastrophe. Vergleichbar mit den großen Propheten der Geschichte, mit Jeremia und Kassandra, mit Nostradamus und Pythia kündeten Carl Barks und Dr. Erika Fuchs von Ereignissen, die erst noch stattfinden werden.



Über die Einzelheiten dieser atomaren Katastrophe kann ich nur spekulieren. Ich vermute, daß es sich um die letzte Konsequenz des Nachrüstungsbeschlusses handelt.

Auf jeden Fall muß die Radioaktivität in der Nähe von Entenhausen ein Maximum erreicht haben, weil gerade dort die Entwicklung der höchsten Lebensform, des Quackus sapiens, stattgefunden hat.

Bei keinem Ereignis wird soviel Radioaktivität freigesetzt wie bei der Zerstörung eines Atomreaktors, insbesondere eines schnellen Brütlers, durch eine Atombombe (vgl. Scientific American, April 1981, pp. 41-47). Amerika besitzt aber nur einen schnellen Brüter und zwar in Tennessee, am Clinch River in der Nähe von Oak Ridge, der größten Atomfabrik der Welt. Bei der sich abzeichnenden Unrentabilität der Brütertechnologie - man denke nur an Kalkar, das faß ohne Boden - wird noch nicht einmal Reagen so unbelehrbar sein, daß er noch weitere Brutreak-

toren bauen läßt. Also bleibt nur eine Möglichkeit: Entenhausen liegt in der Nähe des heutigen Tennessees.

Wie aber erklärt sich die Lage Entenhausens am Meer und zwar in einem uns noch unbekannten Bundesstaat namens Calisota? Nun ja, wenn die russischen Interkontinentalraketen ihre Arbeit erledigt haben, liegt Tennessee an der Küste. Calisota ist dann vermutlich der neue Name für die Überbleibsel von Tennessee, Alabama und Georgia. Die U.S.A. bestehen dann tatsächlich nur noch aus 48 Staaten. Auf den bekannten Weltraumphotos sieht der Südosten Nordamerikas jedenfalls ziemlich angeknabbert aus:



Jetzt verstehen wir auch, warum Sänger wie Elvis Presley und Country and Western Songs wie dieser



in Entenhausen so beliebt sind. Wer weiß, vielleicht ist Entenhausen sogar identisch mit Memphis oder Nashville.

Die Mosaiksteine fügen sich jetzt sehr schnell zu einem geschlossenen Bild zusammen. Woher kommen z. B. die Kullern, die unter der Erde leben und das Erdbienspiel spielen?



Ganz einfach: Sie sind die Nachkommen von Bewohnern unterirdischer Atombunker, die sich dem Leben unter der Oberfläche angepasst haben.

Warum gibt es in der Nähe von Entenhausen Frankfurt, Basel, Hamburg, Bonn, Wien, den Rheinfall von Schaffhausen und den Bodensee?



Ganz einfach: Weil die sentimental Amerikaner die alten Namen übernommen haben, nachdem Europa unbewohnbar wurde. (Man beachte, daß der Bodensee auf dem Photo völlig anders aussieht als der uns bekannte Bodensee.)

Wie konnte Dagobert Duck am Goldrausch von Klondyke teilnehmen, ohne daß wir in den Geschichtsbüchern etwas darüber lesen?



Ein geldgieriger Erpel mit Gamaschen und Backenbart wäre doch wohl jedermann aufgefallen. Ganz einfach: Eine russische Wasserstoffbombe legt die tieferen goldführenden Schichten in Klondyke frei und es kommt zu einem zweiten Goldrausch am gleichen Ort.

Ich möchte jetzt noch auf jene älteren Spekulationen über Entenhausen eingehen, die meiner Theorie widersprechen. Wie für jegliche Wissenschaft gilt auch für den Donaldismus das Prinzip von Ockhams Rasiermesser: "Entia non multiplicanda sunt praeter necessitatem.", auf Deutsch: Je einfacher, desto besser. Die Hypothese, daß die Ducks auf einem anderen Planeten in einem anderen Universum leben, wo die Gesetze der terrestrischen Physik nicht gelten, stand von Anfang an auf tönernen Füßen. Warum, frage ich, hat der Entenstern exakt den gleichen Durchmesser wie die Erde? (Simon Sliderule, HD 17 (alias HD 16), S. 17) Warum sieht man auf einem Weltraumphoto des Entensterns gerade die beiden Amerikas? Es wäre ein erstaunlicher Zufall, wenn man auf einem anderen Planeten gerade diese beiden Kontinente wiederfände. (Die atypische Wolkenbildung läßt sich leicht mit den bereits erwähnten meteorologischen Auswirkungen der Atombomben erklären.)

Der Donaldische Informationsdienst, der gegen Erstattung der Portokosten Auskünfte über das Werk des größten donaldischen Reporters, Carl Barks, Auskunft erteilt, hat eine neue Adresse:

Donaldischer Informationsdienst, Prof. Balthasar Brantwien c/o Postfach 340202, 8 München 34, Bavarian Free State.

Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik gilt natürlich auch in Entenhausen. Betrachten wir eine Photographie:



Ein Fäßchen, gefüllt mit flüssigem Golde, ist an der Luft erstarrt. Nur der zweite Hauptsatz kann diesen Prozess erklären. Gälte er nicht, so würde das Gold genauso viel Wärme von der Luft aufnehmen, wie an sie abgeben und würde nie abkühlen. Hartmut R. Hänsel hat herausgefunden, was wirklich hinter den angeblichen Verletzungen des zweiten Hauptsatzes steckt: das Poincare'sche Rekurrenztheorem. Nebenbei bemerkt: Der Herausgeber des HD, einer der engagiertesten Verfechter der stella-anatium-Theorie, hat versucht, das Bekanntwerden dieser Forschungsergebnisse durch unleserlichen Abdruck zu verhindern.

Besagter Hartmut R. Hänsel hat übrigens bereits im HD 14 (S. 28-29) in einem bahnbrechenden Artikel nachgewiesen, daß im Reich der Enten genau dieselben physikalischen Gesetze gelten wie bei den Friesen aller Himmelsrichtungen.

Was nicht mehr voll gilt, sind die heutigen Gesetze der Biologie. Die durch die starke Radioaktivität ins Ungeheure gesteigerte Mutationsrate hat zur Entstehung eines Superwesens, des Quackus sapiens, geführt. In diesem Zusammenhang weise ich auf die bekannten scharfsinnigen Untersuchungen über die erstaunliche Stabilität der Entenkörper hin. Eine Rasse, die im Inferno des atomaren Holocausts geboren wurde, muß der unseren unendlich überlegen sein; beispielsweise ist es überhaupt nicht erstaunlich, daß es ihren Vertretern ein Leichtes ist, einige Stunden lang auf dem Mond ohne Sauerstoff auszukommen:



HAMBURGER SAMMLERTREFFEN

Im Schinkenkrug (Steintorweg 2, 2 Hamburg 1) in diesem Jahr noch am 21. Mai, 4. Juni, 16. Juli 20. August, 17. September, 15. Oktober, 19. November und 17. Dezember. Weitere Informationen von Jan Gosewisch, Tel. 040 55 18 672.

MENS SANA

IN CORPORE SANO

SPORTLICHE BETÄTIGUNG IN UND UM ENTENHAUSEN

PATRICK BAHNERS

OLYMPIA

Ohne Zweifel gehören die alle vier Jahre stattfindenden Olympischen Spiele auch für den sportinteressierten Entenhausener zu den herausragenden Sportereignissen. "Dabeisein ist alles" heißt es auch für jeden Entenhausener Sportler, ob Amateur oder Profi, nicht nur bei der Olympiade, sondern auch bei anderen und ähnlichen Wettkämpfen (MM 2/57). Der Vielfalt des Entenhausener Sportlebens hat es die Stadt zu verdanken, daß einem ihrer Sportler die Ehre zufiel, die olympische Fackel von Gänseburg nach Entenhausen zu tragen. Nach einem Essen, das vom Bürgermeister für die Athleten veranstaltet wurde und bei dem die 'Schwarze Suppe von Sparta', ein Originalgericht der griechischen Athleten aus dem Altertum, serviert wurde, fühlten sich die Kämpfer bis auf einen nicht mehr fähig, den Ausscheidungswettkampf zu bestreiten. Der einzige, der dieses noch vermochte, war - Donald Duck. Nachdem er nun halb Gänseburg und ganz Entenhausen in Brand gesetzt hatte, kam er mit erloschener Fackel in Entenhausen an, was Donalds Sportkarriere einen erheblichen Dämpfer versetzte. (TGDD 63)

Das Wort zur Olympiade: Daisy Duck, Entenhausener Bürgerin:



WASSER HAT KEINE BALKEN

Schon aus der Lage Entenhausens am Meer erklärt sich das besondere Verhältnis vieler Entenhausener zum Wassersport. Ein gefeiertes Idol ist Dicky Dickerlein, die "lebende Wasserbombe", ein Sportler, der sich nicht scheut, von einer hohen Brücke in einen tiefen Fluß zu springen (MM 27/79). Zu den Höhepunkten aber gehört das Wasserskirennen auf dem Röhthelsee, zu dem meist die internationale Elite eben dieser Sportart anreist, an dem jedoch auch talentierte Amateure teilnehmen können (MM 18/80). Legt sich ein Entenhausener einen Swimmingpool an, um ungestört schwimmen zu können, so ist dieser meist schnell mit sportbegeisterten Menschen und Tieren angefüllt, auch wenn nur zweien das Schwimmen gestattet worden war (MM 32/76). Zu den sportlich-gesellschaftlichen Ereignissen gehört das Entenhausener Strandfest, bei dem die Herren für die Damen Strandgut suchen und dann von letzteren zum Essen eingeladen werden, dessen reibungslose Durchführung aber wegen plötzlich hereinbrechender Springfluten nicht immer gewährleistet ist (MM 25/60). Auch Kanurennen mit Hindernissen und Sonderprüfungen sind bei vielen Entenhausener Sportlern beliebt (MM 11/56). Einzelne Familien benutzen Schwimmwettkämpfe zum Kräftemessen, wobei es jedoch nicht immer mit lauterer Methoden zugeht (TGDD 22; MM 42/77). Andere wiederum zieht es ans Meer

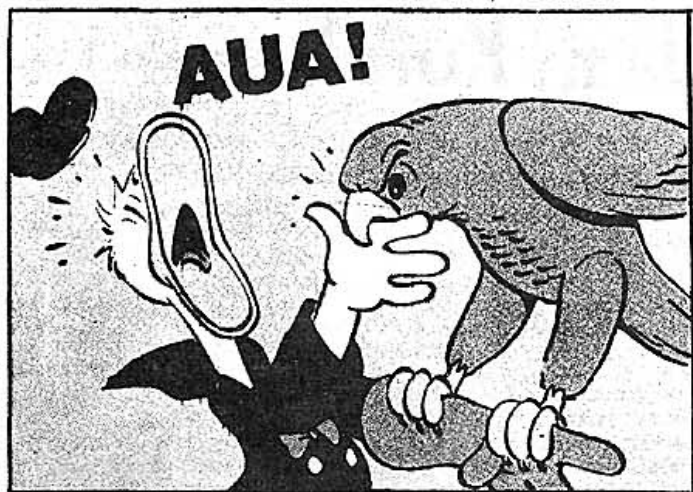
zum Baden oder auf einen See zum Segeln. (MM 30/78). Das Wort zum Segeln: Diplom-Ingenieur Daniel Düsentrieb:



TIERE UND TIERCHEN

Weit verbreitet ist auch der Sport mit Tieren, den einige Geschäftsleute auch mit geschäftlichen Angelegenheiten verknüpfen. Dem Milliardär Dagobert Duck gelang es beispielsweise einmal, Baron Boskop eine Fabrik abzukaufen, nachdem er eine von diesem veranstaltete Fuchsjagd gewonnen hatte (MM 36/61). Viele Entenhausener, darunter auch der bekannte Dipl.-Ing. Daniel Düsentrieb, halten sich Brieftauben (MM 31/74), um untereinander Nachrichten auszutauschen, andere tragen mit ihren Reisetauben Rennen aus. Eines der bekanntesten dieser Rennen ist das Rosskogel-Röhlsee Rennen. Star unter den Reisetauben ist zweifelsohne die der Familie Duck gehörende Renntaube Turboduse, deren Siege regelmäßig im Radio übertragen werden und deren Ohrenschützer (zum Schutz gegen schrille Pfeife) in ganz Entenhausen und darüber hinaus berühmt sind (MM 9/52). Andere Tiere, die zu sportlichen Höhen aufsteigen, sind Frösche. Dem Turnierfrosch Sprüngli, zuvor gescheiterter Kandidat Entenhausens bei den Landesmeisterschaften, ist die Rettung eines Schiffes aus Seenot zu verdanken. Ähnliches gelang dem Froschzüchter Donald Duck auch mit dem Frosch Fridolin (MM 15/78; MM 6/76). Lediglich einige Mißachter des edlen Sport verspeisen in Entenhausen heute noch Forschchenkel. Auch Falken erfreuen sich in Entenhausen großer Beliebtheit. Zu den bekanntesten gehören Farragat, dessen Wiege allerdings nicht in Entenhausen, sondern in Aleppo stand, und Fundevogel. Der Nachteil Farragats war, daß er ein Modellflugzeug nicht von einer Wachtel unterscheiden konnte, was ihn verständlicherweise für Wettkämpfe ungeeignet machte. Einer der bekanntesten Wettkämpfe ist der im Westpark - der Rekord für eine Sturzflugeschwindigkeit besteht dort bei 20m in der Sekunde (MM 35/79). Der Falke Fundevogel wurde zwar von der Falknerei gefeuert, da er zum Fliegen ungeeignet war, rettete aber später den Fallschirmspringer Donald Duck, dessen Schirm sich nicht geöffnet hatte, vor dem sicheren Tod (MM 20/61).

Das Wort zur Falknerei: Donald Duck, Falkner:



BEI SCHNEE UND EIS

Im Winter segeln die sportbewußten Entenhausener nicht mehr, sondern fahren auf den meist zugefrorenen Seen, deren es in und um Entenhausen eine große Zahl gibt, Schlittschuh, eine Sportart, die auch bei den Jüngeren beliebt ist (MM 2/76). Schlittschuhlaufen ist für zahlreiche Amateurfilmer ein willkommenes Anlaß, um sich auf die kommende Sommersaison vorzubereiten. Ob mit Tele oder Weitwinkel - immer findet sich ein geeignetes Motiv (MM 3/63). Auf Bauernhöfen nahe der Stadt fährt die Jugend der Stadt Ski - allerdings nicht immer technisch ausgereift und nicht immer vor dem Getier der Bauern geschützt (MM 3/80). An solchen Orten wird auch Toboggan - eine Art Schlitten - gefahren, ältere Entenhausener neigen dabei allerdings zu vorsichtigen Bremsmanövern. Auch auf dem weihnachtlichen Gabentisch sind Skier gern gesehen - nicht umsonst liegt ja das Haus des Weihnachtsmanns am Nordpol (MM 48/80). Das Wort zum Schlittschuhlaufen: Tick, Trick und Track, Schlittschuh-Enthusiasten



FREIZEIT UND AMATEURE

Entenhausen geht mit der Zeit - das kann wohl niemand bestreiten, denn sogar Modesportarten wie Jogging halten schnell in der Stadt Einzug, selbst Hexen nützen die Jogging-Welle für ihre zweifelhafte Machenschaften aus (MM 48/76). Eine andere Modesportart, die auch in Entenhausen Anhänger hat, ist Body Building. Sportler wie Beppo Bizeppa sind aus dem Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken. Die gesamte Damenwelt himmelt die kraftstrotzenden Muskelmänner an, deren Fachzeitschrift der "Kraftathlet" ist (MM 6/80). Nicht zu unterschätzen sind auch die sportlichen Anstrengungen von Pfadfindergruppen wie dem Fähnlein Fieselschweif, die zahllose Wettbewerbe durchführen und einen unverzichtba-

ren Anteil des Entenhausener Sportlebens bilden. Der Gewinn dieser durch besondere Fairneß ausgezeichneten Wettkämpfe wird allerdings nicht mit materiellen Werten, sondern mit Ehre belohnt. Die Teilnehmer eines Brückenbauwettkampfes beispielsweise (MM 15/56) werden mit Orden überhäuft. Bekannt für sportliche Höchstleistungen ist auch der Fähnleinhund Spurobold. Viele Freizeitsportler erhalten auch eine Chance, ihre Künste in den Dienst der Wissenschaft zu stellen, daß die Entenhausener heute in ihrem Zoo ein rosenäugiges Rhinzeros bewundern können, verdanken sie nur der tatkräftigen Unterstützung des Zoologen Dr. Dallesmann durch den Bogenschützen Donald Duck (TGDD 33). Überhaupt, Schießsport ist weitverbreitet. Zahlreiche Geschäftsleute unterhalten an Entenhausens Straßen Schießstände, so auch am Eschbach hinter dem Bahndamm. Der Inhaber des Standes (es gilt, mit fünf Schuß drei Papphähne zu treffen) will sich den einzigen Preis - einen Truthahn - selbst braten, wenn sich seine Investitionen rentiert haben - getroffen und gewonnen hat bis jetzt noch niemand (MM 15/77). Auch der Wurfbudenbesitzer Donald Duck versucht pausenlos, seine Kunden übers Ohr zu hauen, was ihm teilweise schlecht bekommt (MM 37/65). Ein weiterer überaus beliebter Sport ist Angeln. Im Winter bieten konkurrierende Unternehmen den Transport von Anglern zu den Eislöchern im Entenhausener See an (TGDD 18). Doch auch Sport gehobener Klasse wie Golf (MM 2/62) oder Tennis (MM 21/60) erfreut sich größeren Zulaufs. Der Tennisclub von Daisy Duck hat sich schon fest im gesellschaftlichen Leben der Stadt etabliert. Das Palast-Hotel, auch ein Ort gesellschaftlicher Veranstaltungen, nahm einmal einen Drachenflieger (sicherlich nicht gerade ein Sport der oberen Zehntausend) als Ehrengast auf, was zeigt, daß origineller Sport breite Schichten anspricht (MM 3/53). Andere Entenhausener sind in Bowling- und Kegelclub organisiert, ein Sport, der jedoch nicht alle gleichermaßen begeistert (MM 30/78).

Das Wort zu Kegeln: Diplom-Ingenieur Daniel Düsentrieb

Ich könnte was erfinden, daß die Flaschen sich bewegen. Das wäre schwieriger und damit spannender.



PROFIS UND MÄZENE

Ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld für Entenhausens Profisportler bietet selbstverständlich der Zirkus. Ein gutes Beispiel hierfür ist der "Fledermausmann" Bassogrotto, allerdings eine zweifelhafte Persönlichkeit, hinter der die Agenten von Antonius Abstauber her sind (MM 3/77). Beliebte jedoch sind auch die Entenhausener Fußballer, selbst im kältesten Winter gelingt es ihnen, die Stadien zu füllen. Einmal gelang es Dipl.-Ing. Daniel Düsentrieb erst in letzter Minute, mit Hilfe der Entenhausener Vogelwelt das Fußballstadion von Schnee zu räumen (MM 2/81), was ihm den Dank der Mannschaft, des Magistrats und der Bevölkerung einbrachte. Der größte Mäzen in Entenhausen ist sicherlich die Stadt selbst, die während des ganzen Jahres solche traditionelle Wettbewerbe wie das Mairennen (MM 19/64) veranstaltet. Doch auch private Sportsfreunde nehmen durch materielle Unterstützung und Veranstaltung

beliebter Sportwettkämpfe am Sportleben teil. Bei ihnen handelt es sich zumeist um begüterte Mitbürger, wie auch die Millionäre Emil Erpel und Dagobert Duck, die edle Sportarten dazu benutzen, sich mit ihren Produkten gegenseitig auszustecken. Ihrem Einsatz für Sport und Sportler ist beispielsweise die große Popularität des Colorado-Motorbootrennens zu verdanken. Daß das Rennen im Chaos endete, schmälert die Leistung der beiden Mäzene, deren Treibstoff Duckolin und Erpel Sportgeschichte geschrieben haben, in keiner Weise (MM 4/63). Das Wort zum Fußball: zwei unbekannte Vögel, Nutznießer Entenhausener Fußballspiele



GELD UND GOLD

Sicherlich der exzentrischste und exklusivste Sport ist der, den der Multimillionär Dagobert Duck pflegt: Ihm ist es ein Hochgenuß, in einen riesigen Geldhaufen wie ein Seehund hineinzuspringen, Gänge zu graben wie ein Maulwurf und Geld in die Luft zu werfen, so daß es ihm auf den Kopf prasselt. Seit dem legendären Artikel im Komet (TGDD 65) ist dieser "Geldsport" vielen bekannt geworden und hat auch schon einige Nachahmer gefunden, die den Sport allerdings nie mit einer solchen Perfektion wie Dagobert ausüben. Dagobert selbst variiert diesen Sport oft, er fährt auch Ski auf seinen Geldbergen (MM 3/80) und hat eine Sprungschanze aus Talerstücken, deren Auslauf mit Banknoten gepolstert ist. Der zweitreichste Mann der Welt, der Schotte Mac Moneysac, hat eine Schanze aus Schweizer Franken, deren Auslauf mit Pfundnoten angefüllt ist. Auch nicht schlecht! Das Wort zum Geldsport: Donald Duck, Multimillionärsneffe



d.i.r.-Kurzberichte

WOLKENLOSE SATELLITENBILDER

Im HD 32 behauptet Anders Berglund, im Infraroten seien Wolken wegen geringerer Lichtstreuung nicht sichtbar. Das ist falsch. Richtig ist, daß Wolken Licht brechen und reflektieren, auch in den von A. B. erwähnten Wellenlängenbereichen. Das Bild unten stammt aus dem d.i.r.-Archiv. Es wurde im Bereich 10,5 - 12,5µm aufgenommen. Links England, rechts Jütland, unten das Ruhrgebiet, man beachte die durchaus nicht unsichtbaren Wolken! Möglicherweise gehen beim Druck einige Details verloren, aber die eine oder andere Wolke sollte doch noch zu erkennen sein.



SABBERLUST ?

Im HD 33 zitiert Peter Wilkens TGDD 24, S.29, B.2. Als Beleg für Donalds Lüsternheit fallen ihm nur Speicheltropfen auf, der emporgereckt zitternde Bürzel findet nicht seine Beachtung. Auch bei Jörg Drühl ist sexuelle Vorfrende mit Speichelfluß assoziiert. Hier stellt sich nun die Frage: Sind manche Donaldisten verkappte Pawlowsche Hunde ?

HAARIGES

Aus GDFF 1073
in MM 47/60



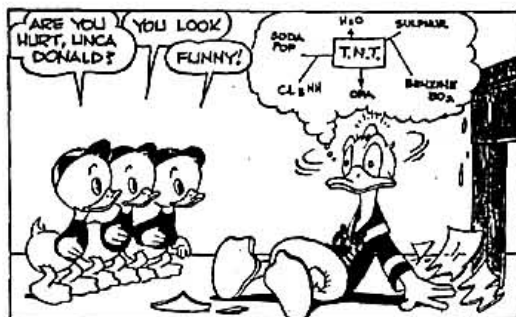
I. **EINFÜHRUNG.** Die Radaukomödie des Kasperltheaters ist mindestens so alt wie die italienische commedia dell'arte (16. Jh.) und noch viel älter, wie man annehmen darf. Nach herkömmlicher Art aber, wenn eine Figur einen Schlag auf den Kopf bekommen hat, war das Ergebnis momentaner Schmerz und schneller Gegenschlag oder ein Knockout. Selbst in den früheren entenlosen Geschichten von Barks wie "Cool Clear Water" oder "Serenade for a Señorita" (Barney-Bär-Geschichten aus 1945) erleiden die Helden Kopfschläge durch fallende Blumentöpfe standarder Ausgabe oder geschmissene Steine (einzeln oder katapultweise) ohne spürbaren Schaden zum Körper oder Geist; eine ganze Steinlawine in "The Master of Archery" (1946) verursacht nichts mehr als, daß sie Sterne sehen. In den Duckgeschichten der selben und späteren Periode aber lösen solche Geschehnisse öfters drastische Gemütsveränderungen aus, die zu Wendepunkten der Handlung werden. Ein anderes Erzählmittel, das bei den Nicht-Duckerzählungen überhaupt nicht zu finden ist, ist der Gebrauch des Hypnotismus (vgl. dessen älterer Name "tierischer Magnetismus," wie zuerst aufgefaßt u.a. durch Mesmer im 18. Jh.). Da seine erste Anwendung von solchen verhaltensändernden Mitteln in die Zeit hineinfällt, in der er beide Sorten von Geschichten geschrieben hat, dürfen wir schließen, daß Barks sich freier fühlte mit den Enten, als mit den sonstigen Charakteren (was kaum Wunder nehmen soll).

Im Folgenden soll der Versuch gemacht werden, die hauptsächlichsten Geschichten zu untersuchen, in denen solche narrative Mittel vorkommen. Dabei wird sich herausstellen, daß, wenn diese Geschichten nach den angewendeten Mitteln klassifiziert werden und dann chronologisch betrachtet, ein gewisses Muster der produzierten Effekte sichtbar wird. Gewisse Klassen von verwandten Geschichten werden absichtlich aus dieser Untersuchung ausgeschlossen: in erster Linie diejenigen, die mit Donalds zeitweiliger Schlafmüdigkeit zu tun haben (z.B. die elischen Nachtwächtergeschichten), mit der Fähigkeit der Neffen, sich mit wilden Tieren verständigen zu können mittels ihres allenthaltenen Junior Woodchucks' Manuals, oder mit Gyros (bzw. Daniels) Fähigkeit mittels mechanischer Erfindungen, sowie Geschichten, die von Änderungen in Körpergröße oder geometrischer Form handeln. Erstere werden angenommen als zur Kenntnis von Donalds Charakter hingehörig, während die übrigen es verdienen, eigens untersucht zu werden. Ein anderes interessantes Forschungsgebiet wäre gewißlich das Studium der Effekte des Gesangs und der Instrumentalmusik (man denke sofort an Schneerutschgefahr und wohltemperierte Messingaffen), aber diese Effekte werden von den Ducks auf die Aussenwelt bewirkt und wir werden weiter nur interessiert sein an den Wirkungen der Aussenwelt auf die Ducks selber.

II. PHYSIKALISCHE MITTEL - PAUKEN FÜR CHEMIE.

A. Originalgeschichte: "The Mad Chemist," WDC 44 (Mai '44). Die Neffen spielen mit ihrem Chemieapparat. Donald tritt hinzu und fragt, warum sie den Inhalt eines gewissen Reagenzglases nicht mit hineingießen in das "Hexengebräu," das sie in einer größeren Glasflasche schon kochend haben. Sie antworten, daß sie Angst haben, es werde explodieren. Donald gießt dennoch das Glas mit ein und - wie vorausgesehen war - das Gemisch explodiert. Die große Flasche fliegt in die Luft und schlägt Donald auf den Kopf. Was dann passiert aber ist unerwartet: Anstatt Sterne sieht Donald lauter Nebenprodukte der Explosion, denn der Schlag veranlaßt ihn, eine neue Art von Sprengstoff zu erfinden - "Duckmite" - falls es das OPA (Office of Price Administration, das die Rationierung aller

Brennstoffe in den USA geregelt hat während der 2. Weltkriegszeit) zuläßt (- europäische Fassungen dieser Geschichte haben hier stattdessen "Nobelpreis," was sehr passend ist, da die Nobelfamilie das Geld für die Preise durch ihre Erfindungen von Dynamit und T.N.T. verdient hat).



Das Vorbild für eine solche Entdeckungsweise ist wahrscheinlich die Legende, daß Sir Isaac Newton seine Idee der Gravitation konzipiert haben sollte, nachdem er auf den Kopf getroffen wurde durch einen fallenden Apfel. Es wird auch gesagt, daß Zenmeister ihre Schüler an der Nase zwickten, um plötzliche Erleuchtung auszulösen. Es sind aber auch Fälle bekannt, in denen wichtige wissenschaftliche Entdeckungen gemacht worden sind bei herabgedrücktem Bewußtsein, z.B. Kekules traumhaftes Erlebnis der Form des Benzolringes (vgl. oben d. Benzolring). er "sah" sechs Schlangen in den züngelnden Flammen, während er vor dem Kamin döste. Donald bleibt erfinderisch, alles gelingt ihm, sogar eine Rakete zu bauen, in der er (24 Jahre vor der Apollo Mission) erfolgreich zum Monde fliegt. Bei der Bruchlandung zurück in Entenhausen aber verläßt ihn sein Genius, sowie jede Erinnerung daran. (Eine Variante dieser Geschichte mit der Erfindung von "Weemite" erschien später in WDC 220 (Jan. '59).)

B. Weitere Chemie:

1. In "The Mystery of the Swamp" FC 62 II (1945) entdecken Donald und die Kinder in den Florida Everglades einen bisher unbekannten Stamm von kleinen Gneezles, werden aber daran gehindert, sich erinnern und davon erzählen zu können.



2. In "Super Snooper" WDC 107 (Aug. '49) verwechselt Donald eine Flasche experimenteller "flüssiger Isotopen," die die Kinder einem Botenjungen älteren Semesters zustellen helfen wollen, mit der Flasche Arzneimittel, nach der er sie fortgeschickt hatte, und erlangt infolgedessen Superkräfte, bis die Wirkung vergeht (vgl. WDC 292 (Jan. '65) "Instant Hercules" für einen ähnlichen Aufpulverer).



3. Die bekannteste Geschichte chemischen Einflusses ist aber wahrscheinlich WDC 112 (Jan. '50 - ohne Titel), in der die Kinder versuchen Donald weiszumachen, er sei von einem "geefle bug" gebissen worden und habe vierzig Jahre geschlafen. Just wenn sie meinen, die List nimmer aufrechterhalten zu können, atmet Donald Ätherdämpfe und glaubt, die Zukunft tatsächlich zu sehen.



Die Elemente der originalen "Mad Chemist" Geschichte, welche wir in diesen drei späteren Chemiebezogenen Geschichten wiederzuerkennen vermögen, sind der Reihe nach: Auslöschung des Gedächtnisses, gesteigerte Kräfte, und die Qualität des Wahnsinns. Man bemerke, daß ihre Reihenfolge spiegelbildlich verkehrt worden ist, soweit, daß die gesteigerten Kräfte Ergebnis der Chemie sind statt umgekehrt und physikalisch ausgedrückt werden statt geistig. Wenn wir nun die späteren Geschichten untersuchen, bei denen Schläge zum Kopf eine wichtige Rolle spielen, werden wir sehen, daß sie dieselben drei Elemente aufweisen, aber in ihrer ursprünglichen Reihenfolge und ausgedrückt in der ursprünglichen Weise.

C. Weiteres Pauken:

1. Die früheste darauf folgende Geschichte, in der ein Schlag zum Kopf vorkommt, ist "The Firebug" FC108 II (1946). Da stolpert Donald (bedeutsamerweise) über den kleinen Feuerwehrwagen der Kinder, fällt die Treppe hinunter und landet auf den Kopf. Das beabsichtigte einfache Kaminfeuer, das er dann anzündet, nimmt dämonische Qualitäten an und er zieht fort, um weitere Brände quer durch die Stadt zu stiften.



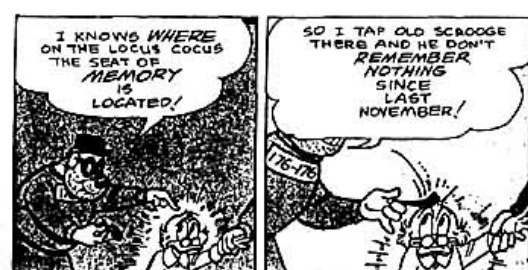
2. Als Nächstes finden wir Daniel Düsentrüb sich selber am Kopfeschlagend in WDC 171 (Dez. '54), um den "Imperviaw"-Schutz für Dagoberts Geldspeicher zu erfinden (sein Rezept: angebrannte Bonbons, getrocknetes Kaugummi, Klebstoff, Gummibären, usw.)



3. In dem selben Jahr finden wir den Felsensturz (Inspiration für den Beginn des Filmes "Raiders of the Lost Ark"? in "The Seven Cities of Cibola" US 7 I (Sep. '54), der der Enten Gedächtnis auslöscht, später gefolgt durch einen wohl gezielten Klopff in "The House of Haunts" US 63 (1963).



© 1954 Walt Disney Prod.



Das sind wieder die ursprünglichen drei: Wahnsinn, gesteigerte Kräfte (geistiger Findigkeit) und Auslöschung des Gedächtnisses. Es soll bemerkt werden, daß die Brandstiftergeschichte, so wie Barks sie schrieb, mit Donald im Gefängnis geendet hat; der 2-paneelige Traumschluß war eine redaktionelle Änderung vom Verlag gefordert und nicht von Barks gezeichnet.

III. PSYCHISCHE MITTEL - DER ZAUBERLEHRLING.

A. Originalgeschichte: (ohne Titel - hypnotisches Fohlen) WDC 59 (Aug. '45). Donald und die Kinder waren im Kino und haben einen Film gesehen über Wonderhead, das angeblich einst wild gewesene Fohlen, das durch Liebe und sanfte Behandlung gebändigt wurde; nun wollen sie sehen, ob sie desgleichen fertigbringen. Wenn ihr Fohlen aber Sanftes mit Rauhem vergilt, will Donald an ihm die Hypnose ausprobieren, da er "alles darüber in einem Buch gelesen" habe. Das Fohlen aber erwidert seinen Blick und hypnotisiert Donald an seiner Statt, läßt ihn grunzen wie ein Schwein, gackern wie ein Huhn und dann anfangen, das Hürdentor aufzusperren, rechtzeitig verhindert durch Tick, Trick und Track. Am Ende bändigen sie es nur dadurch, daß sie es zwingen, Rizinusöl zu trinken, wenn es sich nicht artig benimmt.

Wieder - jenachdem, welchem Aspekt der Originalgeschichte wir nachgehen, Donalds Bemühungen oder der angedeuteten Gewalt hinter dem Buch, das er gelesen haben soll - können wir dreierlei Züge unterscheiden, die in verkehrter Reihenfolge in den späteren Geschichten entwickelt werden: Animalität, Öffnung/Schließung und eine Art gezwungener Tätigkeit, wobei die Öffnung/Schließung als von den "Toren der Wahrnehmung" verstanden werden muß.



B. Weitere Lehrlingsschaft:

1. Tierisches Verhalten

a. "Adventure 'Down Under'," FC 159 II (1947). Es wird Donald hypnotisch suggeriert, daß er ein Känguruh sei und Heimweh nach Australien habe. Die Wirkung vergeht, aber nur, nachdem er Flugkarten für sich und die Kinder gekauft hat und sie alle hingeflogen sind.

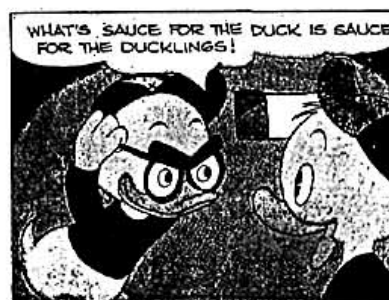


b. (Ohne Titel - Gesellschaftsgartenparty) WDC 91 (Apr. '48). Diese Geschichte ist so reichhaltig, daß sie nähere Betrachtung verdient:

Donald will der "Kreme" von Entenhausens feiner Welt dadurch imponieren, daß er eine Party mit Urwaldsthema gibt; für Unterhaltung sollen die Kinder sorgen, indem sie Affenanzüge anziehen. Sie weigern sich, also will er sie hypnotisch dazubringen mit Hilfe einer besonderen Brille.



Die Kinder aber wissen um seine Schliche, sind also fähig, ihm zu widerstehen und geben nur an, in der Sache mitzugehen. Wenn sie aber die Brille anprobieren und auf ihn anwenden durch den Schlitz in ihrer Klubhaustür, dann führen sie ihn wohl auf den Affenschwanz - die Brille wirkt!



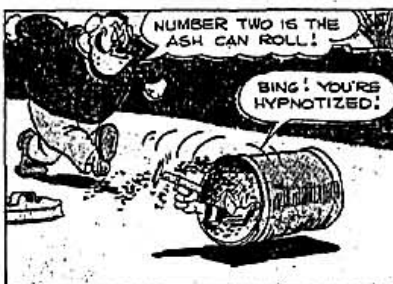
Donald hebt Daisy auf und schwingt mit ihr von Ast zu Ast, bis die Kinder ihn herunterringen und sie retten können. Dann lehnen sie ihn gegen einen Baum und setzen ihm die Brille auf, erklärungs halber, in der Meinung, es bestehe keine Gefahr darin - "Seine Gedanken sind leer" - aber das sind sie nicht; er "denkt" sie, sowie sich selbst:



Dann wird an eins der physikalischen bewußtseinsändernden Mittel appelliert: Donald schwingt sich von einer Ast, die abbricht und ihn zum Boden stürzen läßt. Der Schock davon erweckt ihn aus seinem Trancezustand just in dem Moment, als die Gäste anzukommen beginnen; Daisy und die Kinder klettern aber noch im Astwerk – man lese oder stelle sich vor, wie das ausgeht!

Daß Donald es vermochte, Daisy und die Kinder unter Hypnose zu bringen, wenn sie es nicht erwarteten, ist konsistent damit, daß er seinerseits durch die Kinder überrascht werden konnte. Wie läßt sich dies aber mit der australischen Geschichte vergleichen – hat es denn Donald nicht erwartet, daß der Berufshypnotist mit dem Rundfunkprogramm versuchen würde, ihn "herunterzubringen"? Doch, aber er hat sich ja freiwillig dafür zur Verfügung gestellt (ironischerweise deswegen, um etwas Reisegeld zu verdienen). Es könnte auch argumentiert werden, daß es gar nicht Donald war, der Daisy und die Kinder hypnotisierte, sondern die Gruppenseele der Affenheit, sozusagen – ein stärkeres Kollektivwesen.

c. (Ohne Titel – Hypnotisierpistole) WDC 145 (Okt. '52). Diese Geschichte legt Zeugnis davon ab, daß Donald tatsächlich eher dazuneigt als andere, hypnotisiert zu werden, und weniger im Stande ist (mit eigenen Kräften), sie zu hypnotisieren. Donald nimmt eine Spielpistole weg, mit der Tick, Trick und Track so tun, als ob sie einander hypnotisieren könnten. Wie er die Pistole als "gefährlich" wegwerfen will, fällt es ihm ein, sie auf Onkel Dagobert auszuprobieren, der auch tut, als ob sie wirke. Wenn Dagobert sie aber auf Donald anwendet, wirkt sie tatsächlich – Donald benimmt sich wie ein Specht und geht wie ein Preßluftbohrer auf Dagoberts Schreibtisch los! Um ihn brauchbarer zu machen, redet ihm Dagobert schnell ein, er sei ein Rechnungseinnehmer, und schickt ihn nach einem besonders hartnäckigen Kunden, Pistole in Hand. Daß Donald wenig Erfolg hat, die Pistole auf diesen anzuwenden, ist auf die "Behandlung" zurückzuführen, die er von ihm erlebt ("101 Weisen..."). Dann begeht der Kerl einen Fehler, wenn er die Pistole abermals auf Donald anwendet mit der Suggestion, er sei ein Gorilla: er wird's – ein rechnungseinnehmender Gorilla! (Man lese wieder, wie das dann ausgeht.)



d. "The Valley of Tra La La," US 6 I (19-54). In dieser Geschichte ist es Dagobert, der eine kurze Zeit lang zum tierischen Benehmen reduziert wird durch Ermüdungszustand. Er beneidet die sorgenfreie Existenz eines Eichhörnchens im Park und fängt plötzlich an, wie eins im Büro zu tschattern.



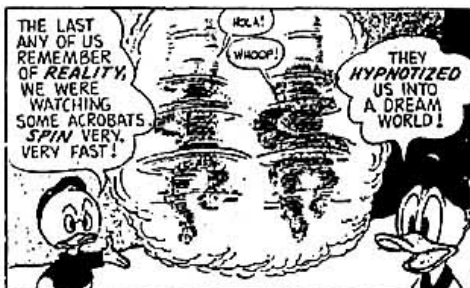
e. Der 4. 1-seitige Gag in US 57 (1965) zeigt, wie eine beleidigte Brillenschlange ihr Trinkgeld "erheischt".



2. Augenöffner

a. "Back To Long Ago," US 16 I (1956) enthält wieder einen Berufshypnotisten – diesmal einen, der seine Dienste gegen einen Schulden an Dagobert tauschen will, indem er ihn in eine frühere Inkarnation zurücksuggeriert zum Jahre 1564, als Dagobert und sein Bootsmann (Donald) einen "Schatz" begraben hatten (leider, nicht von der Art, wie sie später meinen).

b. In "The Cave of Ali Baba," US 137 I (1962) begegnen die Ducks einer Truppe wandernder Akrobaten, denen Dagobert ein großzügiges Trinkgeld gibt. Dennoch erweist sich der Rest der Geschichte als hypnotisch herbeigeführter Traum (mitsamt Rockfedern u. Schatz) während dessen die Truppe sich zu einem größeren Trinkgeld geholfen hat. Man beachte die rhythmische Drehung.



3. Gezwungene Tätigkeit

a. Ein weiteres Stück Hypnotistenzubehörs (zumindest in Comicbüchern), um einlullende Effekte zu produzieren, ist die rhythmisch pendelnde Taschenuhr. Daniel wendet sie auf Donald erfolgreich an in GG 1184 IV (19-61), um Donald zu zwingen, ihm bei der Sammlung von Material für ein eigenartiges Signalfeuer zu helfen. (Hinterher schwingt er die Uhr abermals hin und her, um Donald aufzuwecken.)



b. Die Trinkgeld-sammelnde Schlange von 1965 würde auch hieherpassen.

C. Weitere Zauberei:

1. Gezwungene Tätigkeit

a. Die "Schneewittchen"-Hexe, die in "The Golden Christmas Tree" FC 203 (1948) erscheint, könnte hier angeführt werden. Wir sehen aber von ihr ab, da die Geschichte größtenteils vom Studio her stammt.

b. Obwohl die Witch Hazel genannte Hexe [wycz hazel = Haselwicke, hamamelis virginiana, ist ein medizinisch verwendeter Strauch, lautgleich witch=Hexe mit Frauennamen Hazel] auch von einem Studiofilm "Trick or Treat" her stammt, wurde die Geschichte von Barks weitgehend umgeschrieben für den Druck in DD 26 I (1952), ihm also eigen gemacht.



Leider wurden 8½ Seiten von Barks' eigenen Erfindungen vom Verlag ausgeschnitten (s. Sarjainfo 25), mitunter die Szene, wo die Hexe Donald mit einem Kaktus tanzen läßt.

2. Augenschließer

a. Barks' ureigene Art von Hexe, Gundel Gaukeley [s. d. Artikel "Magica DeSpell - eine tragische Gestalt" von Konrad Rumpfenhorst im HD 30], machte ihr Debüt in "The Midas Touch," US 36 I (1961), in der sie zum ersten mal versucht, Dagoberts erstes Zehnerl zu stehlen und daraus ein vermögensanziehendes Amulett zu schaffen. Um Verfolgung abzuwenden, bedient sie sich eines verblenden "Poof"s (wie Ähnlich verwendet durch Swami Khan-Khan in der von Barks getexteten aber nicht gezeichneten Geschichte "Battle of Sagbad," US 71 I (1967)).



b. In ihrer nächsten Erscheinung, "Ten Cent Valentine," WDC 258 (März '62), ist sie wieder auf der Suche nach Dagoberts erstem Zehnerl. Diesmal bedient sie sich der Essenz arabischen Rosenöls, um ihr Viktim willenlos zu machen (auch dieses Mittel findet sich wieder in der späteren Geschichte "Oddball Odyssey" - s. unten).



3. Tierischer Magnetismus

a. In "Raven Mad" [ravin' = rasend], WDC 265 (Okt. '62), hypnotisiert Gundel einen Raben dahin, daß er für sie das Zehnerl stiehlt. Donald aber (in schwarzer Perücke, um der Hexe Ähnlich auszusehen) ist diesmal im Stande, eine Umhypnose zuwezubringen, daß der Vogel das Zehnerl für ihn wieder zurückklaubt ... oder ist der Vogel eigentlich immer noch in der Macht der Hexe und meint, ihr noch zu gehorchen? [S. hierzu Fred Stewart's Artikel "Scrooge and the Raven" in The Barks Collector 17, nachgedruckt von TBC 5.]

b,c,d. Frä. Gaukeley zeigte sich bei drei weiteren Gelegenheiten im Jahre 1963: "Oddball Odyssey," "For Old Dime's Sake," und "The Isle of Golden Geese" (Jan., Juli, bzw. Okt.). In diesen Geschichten vermochte sie noch einen Verfolger mittels eines "Foof"s zu verblenden, während ihre "POOF"s (nunmehr groß geschrieben) um Vieles mächtiger geworden sind, z.B. fähig, Menschen in Tierform umzuwandeln (sowie Circe es tat) oder sich selbst in eine Blondine ... oder gar in den Bürgermeister von Entenhausen! Sie zeigt auch die Fähigkeit, Gruppen von Tieren zu sich zu rufen und ihre Bewegungen zu kontrollieren (Zauberspruch Nummer sechs, Herrschaft über Kreaturen der Tiefe: "Hocus pocus, shrimp cocktail calocus!").



e. In ihrer letzten und mächtigsten Erscheinung, "The Many Faces of Magica DeSpell," US 48 I (1964), hat Dagoberts Widersacherin ein Rezept in der Höhle Circes entdeckt (zerriebene Drachenzähne, Fett von einem königlichen Dickkopf, Fledermausflaum, schieläugige Katzenbarthaare), das, wenn auf das Gesicht eines unglücklichen Geschöpfes gespritzt, es verursacht, das Gesicht eines jeden anderen anzunehmen, auf das sein Blick auch trifft, immerfort wandelnd (etwas, woran Homer



Das Genialste bei dieser Geschichte ist vielleicht, daß Barks die Ducks den Dagobert (mit seinem Zehnerl) in einem niezuversagenden Tal von Gesichtslosen Menschen verstecken läßt, als Gegenstück zum ständigen Gesichtswechsel der Hexenspritze. Durch ein raffiniertes Versteckspielmanöver gelingt es den Kindern, Dagoberts Gesicht mittels eines Doppeltausches mit einem Eingeborenen vorübergehend wiederherzustellen. (Man beachte, daß Barks den Eingeborenen mit Zehen nach vorn u. nach hinten zeichnet, um auch noch dieses richtungsunterscheidende Merkmal bei Abwesenheit des Gesichtes zu tilgen. Die typisch tierische Polarität von Verfolgung/Rückzug, Sympathie/Antipathie, wird damit aufgehoben - wieder ein Gegenstück; zu Gundels Richtung nach einem Ziel.) Die dauerhafte Lösung ist aber - versteht sich - nur zu finden in jenem füllhornreichen Quell aller Auskünfte, dem Junior Woodchucks' Manual; und der verhexten Gaukeley bleibt nichts übrig, als Randomkombinationen von Kräutern, "Schwefel, Melasse, Sternschnuppen, ... zwei verbleichte Photographien, Sumpfkäferzehennägel" und sonstiges unnachahmbar Barksisches zu probieren, um "Circes Formel zu enthexen, wenn's auch den ganzen Sommer braucht!"

Rückblickend ist es vielleicht ganz interessant, die fantastischen Ingredienzen in den Formeln von Daniel und Gundel mit den mindestens etwas plausiblen Vorstellungen Donalds in "The Mad Chemist" zu vergleichen: Soda Pop explodiert, wenn ihre Flasche geschüttelt wird; Schwefel ist ein Bestandteil von Schießpulver (daran dachte zwar auch Gundel, aber nicht zum Schießen); Borverbindungen (hauptsächlich Borane) werden vielfach als Raketentreibstoff verwendet; und Stickstofftrichlorid ist eine explosive ölige Flüssigkeit, in Benzin lösbar, die durch Säuerung von Di- (nicht Tri-) chloramin hergestellt wird als $H^+ + 3NHCl_2 = 2NCl_3 + NH_4$, und diagrammatisch durchaus als Cl_2NH geschrieben werden kann.

IV. ANERKENNUNGEN UND HINWEISE.

Danke erstens an Onkel Carl für alles!!!

Danke auch an Markku Saarinen aus Helsinki, der Photokopien von schweraufzutreibenden englischen Texten zu "The Mad Chemist" und "The Firebug" bereitstellte. Diese habe ich über den besser wiedergegebenen Bildern aus De Beste Verhalen van Donald Duck 9 u. 12 drübergeklebt. "Adventure 'Down Under'" mußte holländisch belassen werden, da kein englischer Text rechtzeitig zu finden war; der Originalwortlaut muß ungefähr "You are a kangaroo and you are very very homesick." - "A homesick kangaroo! That's really a laugh!" geheißen haben.

Danke noch an John Nichols, den Herausgeber des Barks Collectors, für die Photokopie d. nie wiederaufgelegten hypnot. Fohlengeschichte.

Die Paneele von "The House of Haunts" stammen aus der Abbevilleversion des Mondadoribuches mit vergrößerten Sprachballons - leider!

Was die Geschichte des Mesmerismus, tierischen Magnetismus wie d. l. bekannten Vorkommens der klinischen Hypnose betrifft, siehe H. F. Ellenbergers Artikel "Mesmer and Puységur, From Magnetism to Hypnotism" in Bd. 52 des Psychoanalytic Reviews (1965), S. 137-153 - Danke für diesen Hinweis an Prof. Hank Harrington, Dep't of English, Univ. of Montana! Ellenberger vergleicht Mesmers Versuch, eine angenommene magnetische Flüssigkeit in einem baquet oder Kübel zu sammeln, mit Leidens Sammlung von statischer Elektrizität in einer Flasche, und die Praxis, sich im Kreis herum die Hände zu geben um deren Fluß zu erleben, mit ähnlichen experimentellen Aufstellungen in der Amateurforschung der Stromleitung. Die "Vapeure" (Ohnmächtigkeitsanfälle) waren unter aristokratischen Damen der Zeit eine weit verbreitete Erscheinung, die sie für eine solche Behandlungsweise besonders empfänglich machte. Wenn Mesmers Schüler Puységur stattdessen mit männlichen Dienern auf seinem Gut arbeitete, war die Wirkung eine ganz andere: ein niedriggeborener Mann ging in einen Trancezustand über, in dem er fähig war, die wohlgeborene Sprache seines Meisters zu sprechen und die Vor- und Nachteile verschiedener Behandlungen zu diskutieren, von dem er aber nichts mehr wußte, sobald er wieder aufgeweckt war. Dieses erklärt Ellenberger durch Vergleich mit den zeitgenössischen Schauspielen Molières u.a., welche zeigen, daß Diener insgeheim oft ihre Herren nachahmten in Sprache und Benehmen, wären aber zu schüchtern gewesen, das in ihrer Gegenwart zu tun. Man beachte in dieser Hinsicht, daß der Frack und Zylinder von Barks' Hypnotisten ("Down Under") die Tradition von großer sozialer Entfernung d. Mesmeristen einhalten, während die Handgebärden u. angedeuteten elektr. Entladungen aus d. Augen eine nunmehr Comictadition von d. Galvanisten darstellen.

* * * * *



TEMPORA MUTANTUR

... Ehapa et mutatur in illis

Boemund von Hunoltstein

Seit 1951 gibt es in Deutschland Geschichten aus dem Duck-Universum und seit damals hat sich in Entenhäusern wie auch in Stuttgart so einiges geändert. Ich will im folgenden zunächst auf einige formale Wandlungen, dann auch auf inhaltliche Veränderungen eingehen.

A. Formale Änderungen

1. Schriftbild

Während in den allerersten MM-Jahrgängen ausschließlich mit großen Lettern gearbeitet wurde, werden seit 1957 auch Kleinbuchstaben verwendet.

2. Sprechblasen vs. Begleittexte

In den allerersten MM-Heften finden wir u.a. einen Story-Typus, der später - gottlob - kaum mehr aufgetaucht ist: die Stummfilm-Geschichte. Man sehe beispielsweise in MM 1/52 nach: "Donald Duck auf Wochenendfahrt", "Goofy auf Entenjagd"(!), usw. Diese Stories in Stummfilm-Manier waren wohl eine Verlegenheitslösung, zumal in der Anlaufphase der deutschen MM-Hefte noch nicht so viele Sprechblasen-Geschichten zur Verfügung standen. In jüngerer Zeit findet man derartige Geschichten höchstens noch da, wo die Akteure "rein animalistisch" Charakter haben, also insbesondere in Pluto-Geschichten (der ja bekanntlich nicht sprechen kann).

3. Farbgestaltung

Eine nicht unerhebliche Änderung in der technischen Ausarbeitung der Stories betrifft die Farbgebung. Die Geschichten der 50er und 60er Jahre waren in dieser Hinsicht "super" - die Schauplätze der Geschichten waren farblich fast realitätsge- recht nachempfunden.

Doch seit einigen Jahren schon zeichnet sich in puncto Farbgestaltung eine Tendenzwende ab. Der Ehapa-Verlag setzt das Medium Farbe in zunehmendem Maße als Aktionselement ein, um Handlungsabläufe zu beleben. "Bei der Farbverwendung in den Bildern werden der Warm-kalt-Kontrast, der Hell-dunkel-Kontrast und der Komplementär-Kontrast benutzt; (...) Insgesamt beleben die Farben jeden Handlungsablauf, sie werden... meistens funktional (verwendet), z.B. wenn wir in fast jeder Geschichte - auf dem Höhepunkt der Handlung - ein rotes Bild finden oder wenn bei dramatischem Handlungsablauf die Farbe des Hintergrundes von Bild zu Bild wechselt oder wenn der Farbbrand ausgefranst ist, weil Donald sich aufregt."*

Wie verheerend sich diese Praktik auf die Qualität der Geschichten auswirkt, kann man feststellen, wenn man die Erstfassungen mancher Geschichten mit ihren Reprints in den TGDD vergleicht. So findet man immer wieder einen gelben oder gar roten Himmel im Bildhintergrund, der in der Ur-Fassung natur-blau war. Ganz schlimm wirken auch jene Bilder, in denen der gesamte Handlungsort in eine knallige Farbe getaucht wurde, um etwa die Wut der Hauptfigur überzubetonen. Hier ein solches Beispiel aus WDC 242 (der Leser möge die beiden Fassungen im Original vergleichen!):



Die Kolorierung hat sich nicht nur im Hinblick auf Details und Bildhintergründe gewandelt, sondern auch in bezug auf die Kleidung mancher Figuren. So trug Dagobert ehemals über lange Zeit einen lila Frack, der dann etwa seit Mitte der 60er Jahre einen hellroten Anstrich bekam - bei einigen Zeichnern (Bradbury, Strobl) sogar noch durch Schwarzfärbung von Ärmelaufschlägen und Kragen modifiziert.

4. Veröffentlichungspraxis von Ehapa

In bezug auf Fortsetzungsgeschichten wandte der Ehapa-Verlag in den frühen 60er Jahren eine besondere Strategie an: beginnend mit MM 19/59 wurde meist so verfahren, daß in einem Heft, in dem eine Fortsetzungsgeschichte endete, gleich eine weitere Fortsetzungsgeschichte neu begonnen wurde. Dadurch wurden viele Geschichten z.T. unnötig gestückelt. Diese wohl rein verkaufsfördernde Taktik - jeder eingefleischte Sammler war praktisch gezwungen, "unentwegt" Hefte zu kaufen, wollte er alle Geschichten komplett haben - hatte sich aber wohl doch nicht so gut bewährt, da sie bereits nach wenigen Jahren wieder eingestellt wurde. Stattdessen findet man heutzutage in den Heften Bastelbögen, Leuchtbilder, Aufkleber etc. zum Sammeln, die von Ehapa als Mittel zur Konsumbelebung eingesetzt werden.

B. Inhaltliche Änderungen

1. Vom Märchen zur realitätsorientierten Story

Die Geschichten, die in den frühen 50er Jahren getextet wurden, haben durch die deutschen Übersetzungen in gewisser Weise einen eigenen Anstrich erhalten. Vergleicht man etwa Geschichten von damals mit Reprints in den TGDD, dann fallen einem gewisse Unterschiede auf. So wurde das Duck-Universum in besagten Jahren überwiegend als Märchenland angesehen: die Ducks bezeichnen sich in alten Geschichten ganz eindeutig als "Enten", während sie sich heute fast durchwegs als "Menschen" begreifen (vgl. z.B. die beiden Fassungen von WDC 68).

Ein weiteres Indiz für das Märchen-Argument liefern die interpersonellen Beziehungen: so waren Daniel Düsentrüb und Donald früher meist per "Du", in den entsprechenden Reprints dagegen finden wir nur noch das distanziertere "Sie" (vgl. z.B. WDC 153). Wandlungen in den Anreden finden wir auch zwischen Oma Duck und Franz Gans, etwa wenn wir die Geschichte "Franz Gans ist unbezahlbar" betrachten: in der Erstfassung (MM 8/1964) schießt Franz Oma Duck und spricht sie wie gewohnt mit "Frau Großmutter" an. In der Zweitaufgabe (LT 8) von 1969 duzt er sie und betitelt sie mit "Oma Duck". Man merkt hier einen Wandel im Autoritätsverständnis: in den älteren

S	E	D ü s	D D	G G	Oma
Düs	---	Donald (Du) Donald (Sie) Herr Duck	---	Gustav (Sie) --- (Du) Herr Gans	Oma Duck --- (Du)
DD	Daniel (Du) Herr Düs.	---	---	---	---
GG	--- (Du) Herr Düs.	---	---	---	---
TT&T	Daniel (Sie) Onkel Daniel Herr Düs.	---	---	---	---

Erläuterungen:
Düs = Düsentrüb, DD = Donald, GG = Gustav, TT&T = Neffen
Leeres Feld: irrelevant, da hier prinzipiell nur eine Anrede-Form existiert

* Forytta, C.: Donald-Duck-Geschichten - Materialien zur Unterrichtsplanung, 1. Aufl., Bremen 1980, S. 29.

Geschichten kommt der Respekt vor dem Alter mehr zur Geltung, in den neueren Stories setzt sich eine gewisse Nivellierung durch. Die vielen "Du"-Beziehungen sollten dem kindlichen Leser wohl suggerieren, er habe hier eine heile Welt vor sich, in der jeder jedem wohlgesonnen ist und alle wie in einer großen Familie zusammenleben.

Verschiebungen vom "Du" zum "Sie" oder eventuell auch in umgekehrter Richtung können wir öfter feststellen. Die Matrix auf der vorigen Seite soll einen groben Überblick verschaffen. Sie gibt alle von mir vorgefundenen Möglichkeiten der Anrede an, mit denen ein bestimmter Sender S (z.B. Düsentrieb) einen bestimmten Empfänger E (z.B. Donald) seit Existenz der deutschsprachigen MM jemals angesprochen hat. Analysiert man die frühen MM-Hefte weiter, so läßt sich feststellen, daß in nahezu jedem Heft eine Ede-Wolf-Geschichte abgedruckt ist. Diese Geschichten sind ganz deutlich im Es-war-einmal-Stil aufgezeichnet, man denke nur an die Parallele zu Grimms Märchen, wo der Wolf als Bösewicht eine dominierende Rolle einnimmt. An bestimmten Stellen tritt der Märchen-Charakter besonders kraß hervor, etwa in MM 8/53, S. 14, wo ein Greifvogel namens "Alex Adler" Flugzettel verteilt (!). Diese wohl doch etwas zu dick aufgetragene Realitätsferne war anscheinend auch den Ehapa-Machern ein bißchen peinlich: im Reprint in MV 34, S. 11 ist denn auch der Adler durch ein Flugzeug ersetzt worden.

2. Europäisierung vs. "Phantasierung"

Die amerikanischen Originalgeschichten der frühen 50er Jahre wurden per Übersetzung meist auf deutsche Verhältnisse umgetrimmt. Besonders eklatant ist dies in WDC 142 geschehen: die Erstfassung spielt in Baden-Württemberg (Bodensee, Fußballspiel Stuttgart-Zürich, Konstanz, Rheinfluss), die Zweitfassung dagegen in einer Phantasiegegend, eben im Duck-Universum.

Ebenfalls germanisiert wurde die Barks-Geschichte WDC 149 (man beachte die Wegweise-Tafeln!). Man wollte durch solche Europäisierungen wahrscheinlich eine intensivere Identifikation des kindlichen Lesers mit der Entenwelt erreichen; der Leser sollte seine eigene Welt mit der von Entenhausen "gleichsetzen". Inzwischen ist man aber durchwegs zu Phantasienamen übergegangen, da eine Gleichsetzung der "heilen" Duck-Welt mit unserer heutigen immer komplizierter werdenden Realität wohl niemandem mehr so recht gelingen mag.

3. Berücksichtigung des Zeitfaktors

Die fortschreitende Zeit macht sich in den Geschichten kaum bemerkbar; die Akteure befinden sich 1982 noch fast im gleichen "Entwicklungsstadium" wie anno 1951, sowohl im Hinblick auf ihr Alter als auch auf ihren beruflichen Werdegang.

Auf eine Ausnahme möchte ich dennoch hinweisen: Kommissar Hunter. Ihn lernen wir zunächst als Oberinspektor kennen (MM 7/59); etwas später wird er dann zum Inspektor degradiert (MM 2/60 u.a.), bis er schließlich zum Kommissar avanciert (MM 52/60) - für immer, wie man meinen möchte. Doch prompt in MM 28/61 erfolgt wieder eine Rückstufung zum Inspektor - offenbar hatte sich Hunter nicht bewährt.

Die Sorgen um den ständig drohenden Verlust des Dienstgrades sind an Hunter nicht spurlos vorbeigegangen: seine ehemals rötlichen Haare (MM 2/60) nahmen schon rasch Grautöne an.

Ab wann Hunter endgültig ("auf Lebenszeit") zum Kommissar ernannt wurde, ist mir leider nicht bekannt.

Interessant ist in diesem Kontext vielleicht auch noch, daß die PK in der Erstfassung von FC 495 (MMS 24) unter der Bezeichnung "Panzerknacker-Bande e.V." auftreten, obwohl die Bezeichnung "AG" bereits in FC 386 (MMS 10) eingeführt worden war.

4. Änderungen der Flasentexte

Wie bereits in dem Artikel von Ralph Vogt im HD 8/9, S. 23f ausführlich dargelegt wurde, werden die Texte alter Geschichten manchmal völlig neu überarbeitet. Dies mag Nachteile haben, manchmal aber sind die Neufassungen auch besser als die ursprünglichen.

Man kann die Intentionen derartiger Abänderungen grob in zwei Gruppen einteilen:
- Anpassung an heutige Sprachgepflogenheiten (vgl. dazu HD 4, S. 11 unten)

- Inhaltliche Änderungen der Geschichten

Im folgenden sollen zwei mir lohnend erscheinende Geschichten auf diese Merkmale hin untersucht werden.

a) "Das mathematische Wundertier" vs. "Der zählende Papagei"

"Ein Papagei war die Wucht!" klingt etwas burlesk als "Kinder, Kinder, ist das ein schöner Papagei!" - Echter wirkt auch Dagoberts Entsetzen, als er erfährt, daß Donald ihm einen Papagei schenken will. Während er in der alten Fassung farblos ausruft: "Einen Papagei!" klingt der neue Wortlaut "Was für'n Ding?" etwas frappierter. In der neuen Fassung wird der Antagonismus zwischen Donald und den Neffen deutlicher herausgearbeitet: Zunächst einmal bilden die Neffen eine geschlossene Front gegen ihren Onkel ("Ist doch unerhört! Greift sich einfach unseren Papagei und stiehlt damit los!" - "Schuft!"), während sie in der alten Fassung an gleicher Stelle Uneinigkeit zeigen ("Jetzt haben wir ihn gesehen. Warum habt ihr Flaschen nichts gesagt?"). Als der Papagei zu dem Schiff fliegt, zeigen sich die Neffen in der Erstfassung solidarisch mit ihrem Onkel ("Kommt, wir müssen Onkel Donald helfen!"), im Reprint dagegen fühlen sie sich ihrem Onkel überlegen. Hier wird Donalds Schwäche stärker betont ("Onkel Donald ist zu tappig! Das müssen wir selbst in die Hand nehmen."). Kurz darauf findet man in der Reprintfassung wieder eine Passage, wo Donald viel unbeholfener erscheint: der Kapitän reagiert auf seine Fragen überaus zynisch ("Das Nasse, das Sie da unten sehen, nennt man Ozean."), wodurch Donald lächerlich wirkt. Im "Original" dagegen bleibt der Offizier (!) sachlich ("Wir sind vor einer Stunde ausgelaufen. Die Küste ist 5 Meilen entfernt."). Auch die Kontroverse zwischen Donald und Dagobert kommt in der Neufassung stärker zum Ausdruck: Donald macht seinem Onkel konkrete Vorwürfe: "Dabei ist er schuld, weil er sich nichts mehr merken kann."



Vormals dagegen bedauert Donald sogar, daß sein Onkel nur von Wasser und Brot lebt: "Das wird er bis an sein Lebensende essen müssen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir den Papagei im Urwald finden."

Wie Donald, so kommt auch Dagobert in der Zweitauflage etwas schlechter weg: er gibt dem Papagei "kein Futter", was der ursprünglichen Situation diametral entgegengesetzt ist, wo der Papagei ja sogar "ein reichliches Abendessen" erhält. Die Zettelaufschriften an der Bürotür klingen in der Ur-Version relativ menschlich ("Kein Eintritt!" - "Betteln und Hausieren verboten!" - "Ich kaufe nichts!" - "Nicht stören!"), in der



"modernen"
Version je-
doch autori-
tär und
amtlich (s.
Bild).



Dieses Darstellungsprinzip wird jedoch nicht konsequent beibehalten. Als Dagobert den Papagei übernommen hat, äußert er sich in der Alt-Version ziemlich unbarmherzig und leicht übertrieben: "Ich und einen Papagei versorgen! Da kann ich ja gleich Konkurs anmelden."

Demgegenüber klingt der neue Text (siehe Abb.) jämmerlicher und gütiger.



Am Schluß der Geschichte wird Dagoberts Geiz in der Neufassung etwas mehr durch den Kakao gezogen. Ehemals lädt er die Verwandtschaft immerhin zu belegten Käsebröten ein, im neuen Text dagegen ist von "Pichelsteiner und hinterher Obsttörtchen" die Rede, einer leicht grotesken Essenskombination also. In die Reprintfassung fließt auch deutlich die sexuelle Liberalisierung ein, die in der Zwischenzeit stattgefunden hat. Beispielsweise wird in der Altfassung sachlich festgestellt: "Er fliegt mit dem anderen Papagei in den Urwald." Der neue Text lautet indessen ziemlich unmißverständlich: "Da kann man nichts machen! Eine Papageia hat ihn sich angelacht." Desweiteren vergleiche man die folgenden Texte:



Deutlich verbessert wurden im neuen Text zwei Stellen: Die

Selbstironie Dagoberts (Bild) wirkt entschieden witziger als die selbstsichere Feststellung "So, jetzt kann ich in Ruhe schlafen gehen. Mein Geld ist sicher!"



Auch die Substitution der Telefonnummer durch eine Adresse stellt einen Fortschritt dar, denn der ehemals verblüffende Geistesblitz von Tick(?) ("Hört sich an wie eine Telefonnummer."), der selbst einen Derrick oder Alten vor Neid erblasen lassen könnte, wird damit beseitigt. Weniger gut gelungen sind indes zwei andere Stellen: während Donald an der vibrierenden Fahnstange hängt, zittert seine Stimme in der Erstfassung förmlich mit (s. Abb.!).



Im neuen Text sind die Wörter jedoch völlig normal gesetzt worden. Drei Bilder weiter wird Donalds Ratlosigkeit überzeugend vorgebracht: "Was mach' ich nur? Wie soll ich ihn finden?" In der Neubearbeitung hingegen wird mit übertriebenen Erklärungen operiert: "Einen Vogel kann man nicht suchen. Er hinterläßt ja keine Spuren. Weil er fliegt!" Der Leser wird hier als recht trottelig eingestuft.

b) "Der goldene Eisberg" (MM 10-12/66 bzw. TGDD 63) Man kann an der Neuaufbereitung dieser Story sogar einige aktuelle politische Einflüsse nachweisen. Die erste einigermaßen bedeutsame Abweichung findet sich gleich auf der dritten Seite. Beim Abhören des Tonbands empört sich Track(?): "Raffgieriges Weib!" womit die Hexe Gundel Gaukeley gemeint ist. In der Altfassung begnügt er sich mit dem Kurzkommentar "Gemein!" Etliche Seiten später stellen wir eine markante inhaltliche Abänderung fest: In der ursprünglichen Fassung bemerkt die Hexe, die sich in einen Eisbären verwandelt hat, zutreffend: "Sie haben mich gar nicht beachtet." Im Reprint dagegen meint sie an gleicher Stelle irrtümlicherweise: "Denen hab' ich Beine gemacht!" Der neue Sprechblasentext wirkt



hier viel geistreicher, da er das Überlegenheits-Gehabe der Hexe herausstellt - in einer Situation, in der sie erwartungsgemäß völlig unterlegen ist. Im übernächsten Bild ist eine interessante Textänderung vorgenommen worden: im Erstdruck stellt Donald hinsichtlich des Goldklumpens fest: "Wie

ein Eisbrecher bricht er sich Bahn." Hingegen im Reprint: "Der bricht sich die Bahn wie ein russischer Eisbrecher." Das zielt wohl eindeutig auf die aktuelle politische Situation ab: die Angst des Westens vor dem sowjetischen Eis-, äh... Machtblock.



Gleich im nächsten Panel wieder eine Veränderung: "Sie haben's doch geschafft!" ärgert sich Gundel in der alten Fassung. Die wütende Äußerung "Da schwimmt er! Ich könnte heulen!" wirkt jedoch schlagkräftiger. Sie hebt die Hilflosigkeit, das Ausgeliefertsein der Hexe stärker hervor, was beim Leser eine gewisse

Schadenfreude provoziert.

Auch auf der nächsten Seite wieder eine witzige Textumwandlung: Die Formulierung "Die moderne



Technik ruiniert das ganze Hexengewerbe!" enthält implizit wieder eine Anspielung auf die aktuelle wirtschaftspolitische Lage, nämlich auf die zunehmend verschärften Wettbewerbsbedingungen in der freien Wirtschaft (etwa: Japanische Konkurrenz). Bezeichnend ist auch eine Äußerung Düsentricks (rechts die alte Fassung), die im Nachdruck völlig überarbeitet wurde: "Ach, wissen Sie, ich bin nun mal für Mehrzweckfahrzeuge. Sie sind enorm praktisch. Man weiß ja nie, was kommt." Dies ist zweifellos wieder ein Hinweis auf aktuelle politische Probleme: drohende Energiekrisen, Rohstoffverknappung.



Keine so glückliche Hand hatte der Texter wohl gegen Schluß der Geschichte (wahrscheinlich Übermüdung!):



Der neue Wortlaut führt nämlich zu einem Widerspruch, da Gundel das Eis keineswegs wegzaubert, sondern in Handarbeit mit dem Eispickel abhackt, wie es die Erstfassung richtig wiedergibt.

Insgesamt kann man also durchaus sagen, daß die Neubearbeitung der Geschichte ein wenig politischen Zündstoff enthält. Auch die im ganzen negative Darstellung der Hexe läßt sich politisch deuten: "Hexe" steht hier für äußere Bedrohung ganz allgemein (Sowjetische Machtausweitung, Energiekrise, Verschärfung wirtschaftlicher Probleme), die es zu bekämpfen gilt - und sei es nur dadurch, daß man sie der Lächerlichkeit preisgibt.

Mehr Details... ④



Aus WDC 75, S.6 (Erntedankfest)

In Donalds Vorratsschrank sieht man eine Dose mit BARKS-Hundesuppe. Die Dose ist in der EHAPA-Fassung (MM 15-77) unbeschriftet.

BRUNO DIEPEN

Leserbriefe Vermischtes



Für das Kostüm des schnatternden Donald bezahlt man 65 Mark

Hans Peter Strelow

Eine besondere Großtat donaldistischer Art gelang dem Redaktionsteam des Goofy Magazins mit der der Herausgabe der Nummer 8/81 (Danke Klaus!). Das Heft beinhaltet den Reprint der Geschichte "Friedliche Ferien" aus MM 8/53. Der Einstieg der Story ist mit dem deutschen Original identisch - Donald wettet mit seinem Nachbarn um ein Füllhorn voll mit Delikatessen (s. Abb. 1). Der Mittelteil bietet für mich als alten MM-Leser auch nichts Erschütterndes, verläuft doch die Handlung wie bekannt. Doch welche große Überraschung bietet der Schluß des Nachdruckes dem geneigten Leser? Auf Seite 28 (GM) drückt Donald seinem Nachbarn einen Truthahn (ecce!) mit den Worten "... Und hier ist Ihr Füllhorn!..." (s. Abb. 2) in die Arme. An dieser Stelle durchlief mich ein kalter Schauer und ich hatte zuerst die Befürchtung, einer Halluzination zu erliegen. Glücklicherweise sah nicht nur ich den Truthahn. Da war ich echt platt und mein Forscherdrang setzte ein. Ein Blick in das WDC 142 bestätigte meine Vermutung! Das GM-Team hatte es doch vermocht, den Original-Schluß (nicht retuschiert) mit dem alten deutschen Dialog-Text zu versehen. Und wie der Hase aus dem Zylinder, war flugs eine neue "vortreffliche" Komposition an das Tageslicht gedrungen. Richtig gut gelungen, meine Herren und/oder Damen von der GM-Redaktion. Denkt Ihr nicht nach, wenn Ihr arbeitet? Oder seit Ihr dem Objekt (Subjekt ist so negativ beladen, obwohl treffender) Donald so fern, daß Ihr mein liederliche Arbeit machen zu müssen? Möglicherweise steckt aber mehr dahinter? Ein dezenter Hinweis, daß die Redaktionen doch an die alten Filme kommen können, wenn sie nur ernsthaft wollen? Gespannt harre ich der Dinge, die uns dieses Magazin noch bieten mag. Die durch das Cover von HD 27 entfachte Diskussion über Politik und Furze hat mich ein wenig erschreckt. Mit Entsetzen mußte ich die Forderung "Keep Donald out of Politics" lesen. Dachte ich bis dato, daß Donald-Fans eben mehr sind als nur Nostalgiker, die ihrer Kindheit nachtrauern. Der "Vielgelesene" Hans hat zu dem Thema einen schönen Beitrag im HD 32 (siehe S. 22) geleistet. Da ist nichts mehr hinzuzufügen (Danke Hans!). Was mich am Cover stört, ist die zum Inhalt/Aussage nicht adäquate Ausführung, für meinen Geschmack zu "poor". Das Cover vom HD 29 zeigt, wie man es besser machen kann. Die Gestaltung und Aussage finde ich rundheraus gelungen (besonders die kleine Rakete in Ronald's Tasche).

Spitze auch Volkers Leserbrief im HD 27 zum Thema Personenkult (Volker, warum hast Du Dich nicht mitabgebildet, egal wie winzig, bist Du doch einer der größten auf diesem Gebiet und damit hätte das Werk enorm an künstlerischem Gehalt gewonnen - bestimmt!). Besonderen Dank an H. Holzherr, der mir mit seinem Backcover von HD 30 wieder Mut machte und mich auf weitere Ausblicke in die Entenhausener Zukunft hoffen läßt.

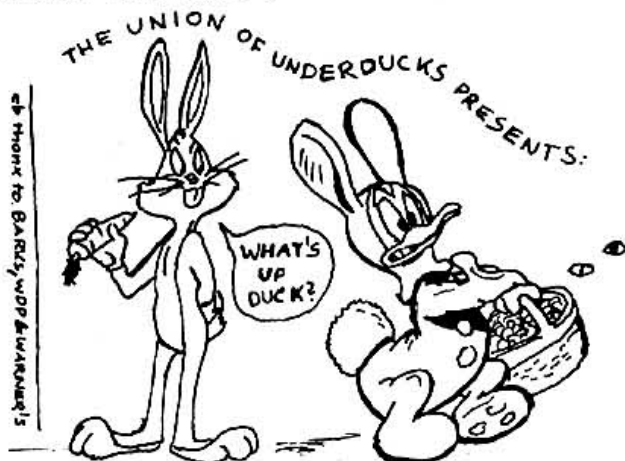
Steht der HD mit Carl in Verbindung? Anm. der Red.: Ja, und zwar über Klaus Storz. Zu guter Letzt eine kleine Suchliste von MM 1962. Mir fehlen folgende Nummer: 2, 4, 7, 16, 27, 29, 38, 39 und 50. Ich zahle nicht jeden Preis. Der Zustand ist mir fast egal. Hauptsache Cover und Stories sind komplett. Offerten bitte an Hans P. Strelow, Lenhartstr. 27, 2 Hamburg 20 - beantwortete alle Karten, Briefe u.ä..



Erik Raststetter, 2.2.2982

Nachdem der Hans im vorletzten HD geschrieben hat (wegen der mangelnden Beiträge): "Das finde ich eigentlich unbefriedigend", muß es ja um die DONALD und den Donaldismus zur Zeit nicht besonders gut stehen. Irgendwie habe ich den Eindruck, daß da einiges schief läuft, aber ich möchte nicht schwarzmalen und hoffe, daß das nur die subjektive Meinung eines Provinzlers ist. Obwohl ich mich mit dem Cover des vorletzten HD teilweise bestätigt sehe: Ich

kann da nur das Titelbild zitieren: "Was hat DAS noch mit Donaldismus zu tun?" Erstens weiß bis jetzt kein Mensch, ob Donald auf menschliche weibliche Wesen so reagiert wie dargestellt (bis jetzt wissen wir das nicht mal von den Enten untereinander), und zweitens finde ich, daß der HD es nicht nötig hat, mit nackten Menschen, ob diese nun männlich oder weiblich sind, ist egal, auf Kundenfang zu gehen und drittens scheint es mit dem donaldistischen Chaos schon auf das niedrigste Niveau gekommen zu sein. Das Titelbild ist zwar chaotisch (und wie) aber die letzten 10 HDs sind innen schon richtig perfekt geworden, sprich: langweilig (nicht vom Inhalt her sondern von der Form). Doch wie gesagt, das ist nur eine Meinung von mir, und ich laß mich gerne eines Besseren belehren. Jetzt mal was anderes: Ist eigentlich bekannt, wer in EUROPA zum ersten Male auf den Namen Barks gestoßen ist? Ich meine, wer der "europäische Entdecker" unseres guten Zeichners ist? Das muß ja schon mindestens 11 Jahre her sein, denn Fuchs/Reitberger berichteten in "Comic-Anatomie..." bereits über einen gewissen "Carl Barks"!



Hans Holzherr, 16.2.1982

Zum HD 33: Sehr reichhaltig, das Heft, für's Auge und für's Gehirn. Die Hypothese von Erik Raststetter, daß Entenhausen auf dem Kreuzungspunkt zweier geographischer Grade liege, ist zweifellos sehr reizvoll. Doch das Gebiet heißt "Calisota", zweifellos eine Zusammenziehung von California und Minnesota, von zwei Staaten also, die weit auseinanderliegen. Betrachtet sie man als Punktmengen, ist schon jedem Kind klar: Die Schnittmenge, Calisota ist gleich der leeren Menge. Hat uns nicht Carl auf diese einfache, klare Weise nicht zu verstehen gegeben, daß Entenhausen eben nicht sich auf dieser Erde befindet?

Der Beitrag von Peter Wilkens (Donald ein Sexualneurotiker?) schließlich darf, meine ich, als Meilenstein in der Donald-Forschung gelten. Es wäre allerdings noch anzumerken, daß der beim Besteigen der Nadelzinne eintretende Regen das Wasser symbolisiert, das Donald ja erst zur Erregung befähigt.

Hans Jürgen Mader, 9.2.1982

Im neuen (französischen) Mickey Spezial (Nov. 81) sind fast alle DD-Stories aus der Feder von Carl Barks. Leider stimmen die Nummerierungen nicht mit dem Barks Index überein. Es handelt sich um Der Walzerkönig WDC 84, Die Prüfung WDC 187, Die Wunderwürmer WDC 152, Somethin' Fishy here WDC 456, Das Hypnotisiererspiel WDC 145, Eine gute Lehre WDC 71 (hier als 77 angegeben). Sowie folgende DD-Stories: Dagobert findet seinen Meister (non Barks), Donald und die Vertreter (Barks? WDC 93?), Donald arbeitet (WDC 118, die Kinder drängen DD, bis er eine Arbeit als Platzanweise nimmt). Farblich sind die Stories entweder rot-weiß oder bunt. Preis 12 FF (ca 4.- DM). Zudem noch etliche andere WD Stories.



DONALD ANARCHO

und die Entenhausener Neue Welle II.



Fortsetzung von HD 33
(Eingesandt u.a. von Klaus D.Müller)



Was Donald und ...

Wimper

Das ist nie ganz klar geworden, ob Donald Duck nun etwas mit der Daisy hat oder nicht. Mehr als einen Flirt mit klimpernden Wimpern verriet die Zeichner der Walt Disney Productions in ihren Comic strips um das Entenpaar nie. Selbst die sonst so pflügenden Duck-Neffen Trick, Track und Tick ka-



... Daisy nicht dürfen

men nicht einmal auf die Idee, durchs Schlüsselloch zu lugen, um dabei vielleicht einer Bettgeschichte auf die Spur zu kommen. Entenhausen muß sauber bleiben – das war und ist das Motto der Zeichner. Deshalb zog die Firma jetzt gegen den Inhaber eines Sex-Ladens in Los Angeles vor den Richter. Er hatte Donald und Daisy in eindeutig-zweideutiger Stellung auf T-Shirts pressen lassen. Die Disney-Anwälte verlangen allerdings die 160 000 Mark Schadenersatz wegen „Verletzung des Urheberrechts“ und „unlauteren Wettbewerbs“, nicht wegen der Bettgeschichten. Trotzdem ist ihr Ziel klar: Donald und Daisy sollen sich nicht lieben.

Aus BLINTE vom 5.11.1981
eingesandt von
Manfred Kindler



Die größte Bücherschau der Welt hat wieder einmal stattgefunden – im Oktober in Frankfurt. Rund 5000 Verlage aus nahezu 80 Ländern waren in diesem Jahr auf der Buchmesse vertreten. Die Zahl der Titel wird von Jahr zu Jahr größer. Und doch spricht man schon heute von uns als einer „lesebehinderten Nation“, immer mehr Deutsche machen das Abitur, aber immer weniger können „lesen“. Die Schuld daran gibt die Grundschullehrerin Heidrun F. nicht zuletzt den Comic-Heften, die in allzu-großer Zahl in ihrer Klasse getauscht, gehandelt, verschlungen werden. Lesen Sie über ihre Sorgen in dem nachstehenden Beitrag.

Ihr Erik Verg

Comics – nein danke

Montag für Montag beobachte ich in meiner Klasse etwas, was mir Sorgen bereitet: den schwunghaften Handel mit Comic-Heften, das gierige Lesen in ihnen, das Nachspielen des Inhalts in den Pausen. Ich unterrichte in einer dritten Grundschulklasse. „Sie sind ja sooo spannend...“, bekomme ich von den Kindern zu hören, wenn ich sie frage, warum sie ihr ganzes Taschengeld in diese Hefte stecken.

Ich habe mir elf dieser Hefte gekauft und ein ganzes Wochenende mit Revolverhelden und Verbrechern, mit muskelbepackten Urwaldmenschen, mit Robotern, Cowboys und Übermenschen zugebracht. Ich fand Wortsalat anstelle von Sätzen und Urlaute wie „Wumm, ooch, peng, patsch, au-u, voff“ anstelle von Wörtern.

Meine Bemühungen, bei den Kindern ein gutes Sprachgefühl zu erreichen, wird durch das ausschließliche Lesen dieser Hefte zunichte gemacht, ganz klar wird eine Entfremdung vom Wort, von der Sprache damit gefördert. Ich sehe es in den mündlichen und schriftlichen Arbeiten meiner Schüler.

Ich schaffe es nicht allein, unsere Kinder vor solchen verantwortungslos gemachten Schmökern zu bewahren, darum wende ich mich an Sie, Heidrun F. (39 Jahre)

Antwort: Ihre Sorgen sind berechtigt. Es gibt bei den Heften große Qualitätsunterschiede. Eltern sollten darauf achten, welche Hefte ihre Kinder lesen. Denn viele dieser Hefte sind wirklich von Übel. Das hat der Leiter der Lafargue-Klinik in New York nachgewiesen, als er bei Kindern und Jugendlichen Zwangsneurosen, Schlafstörungen und Angstzustände nach übermäßigem Comic-Konsum festgestellt hatte.

Was sind Comics, die an jeder Ecke, an jedem Kiosk reißenden Absatz finden? Es sind aneinandergefügte Zeichnungen, oft sehr kraß und primitiv, die Bilder-geschichten über Weltraumfahrer, Entdecker und Seeräuber, Übermenschen und

Roboter, aber auch über biblische, historische Stoffe erzählen. Die Texte dazu sind in Sprechblasen oder an den Rändern den Bildern immer untergeordnet.

Wenn in den Comic-Heften auch oft das „Gute“ siegt, so wird doch gleichzeitig ein anschaulicher Unterricht in Grausamkeit und Sexualität geboten und zwar mit teilweise so gekonntem Realismus, daß die Seele eines Kindes davon unweigerlich in den Bann gezogen wird und Schaden nehmen kann. Hinzu kommt, daß die Kinder abgebrüht werden; sie sehen nur hemmungsloses Draufgängertum und Grausamkeit.

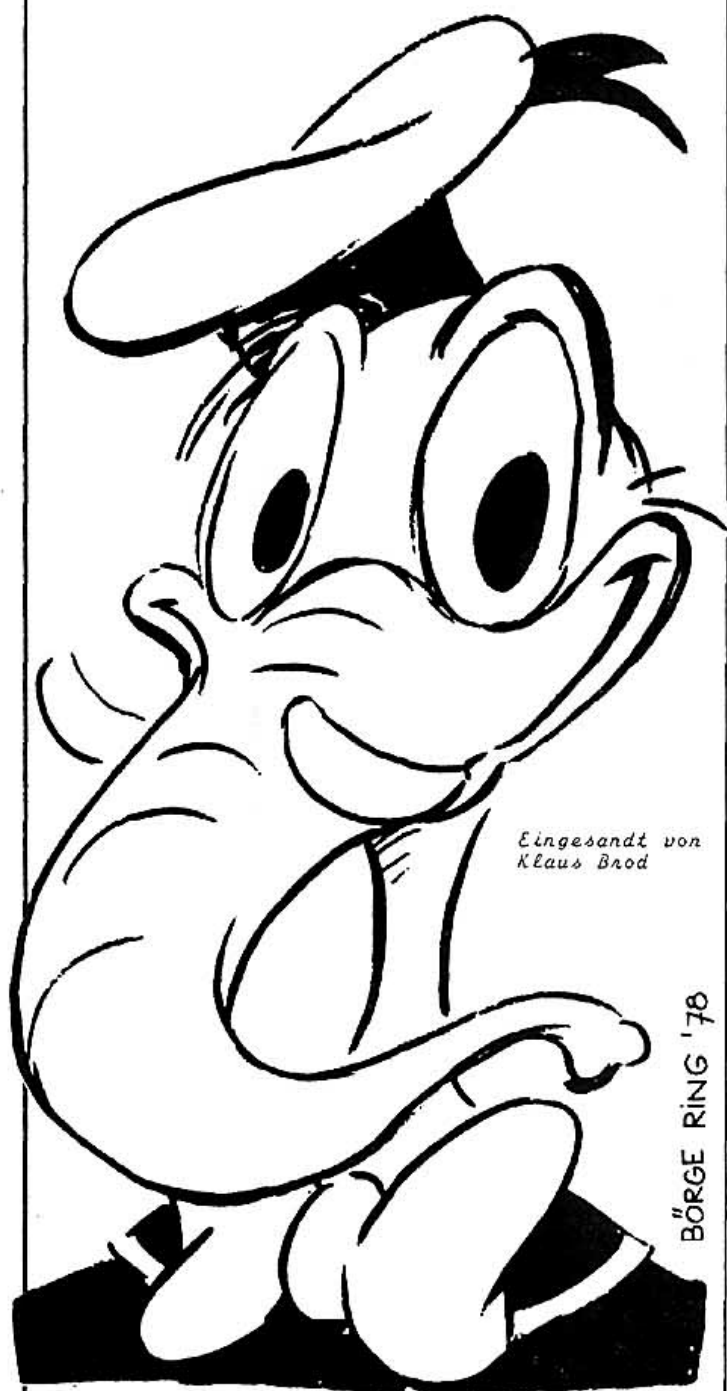
Und doch würde ein Verbot der Comics bei vielen Kindern nur das Gegenteil erreichen, sie würden sie heimlich kaufen, tauschen, lesen.

Warum? Weil sie das Interesse der Kinder schon sehr früh wecken, weil man ja kaum lesen können muß, um sie zu verstehen, weil sie zum anderen altersbedingte Bedürfnisse der Kinder nach Abenteuer und Erleben, nach Fremdartigem, nach Vorbildern, nach Helden und nach sexueller Aufklärung befriedigen.

Charakteristisch für die Comics ist wie für alle Ersatzbefriedigungen, daß das Bedürfnis nach ihnen einem Mangel entspricht, einem Mangel an Zeit, Muße, Besinnung und Anstrengungsbereitschaft und vor allen Dingen einem Mangel an der Begegnung mit der guten Literatur und – an der Übung im Lesen.

Ohne Hilfe von den Eltern bleiben Comics allzu oft die einzige Lektüre der Kinder, und Stefan Andres könnte mit seiner düsteren Prophezeiung recht behalten. Er warnte vor einem „internationalen Infantilismus“: „Wenn nicht Staat und Gesellschaft den Ernst dieser Bedrohung erkennen und entsprechend handeln, dann ist unsere Jugend in einigen Jahrzehnten jenem höheren Analphabetismus überliefert, der als Geisteskrankheit der Massen sich immer mehr ausbreitet.“

Aus dem Hamburger Abendblatt vom 28./29. November 1981
(Eingesandt von Hans Peter Strelow)



Eingesandt von
Klaus Brod

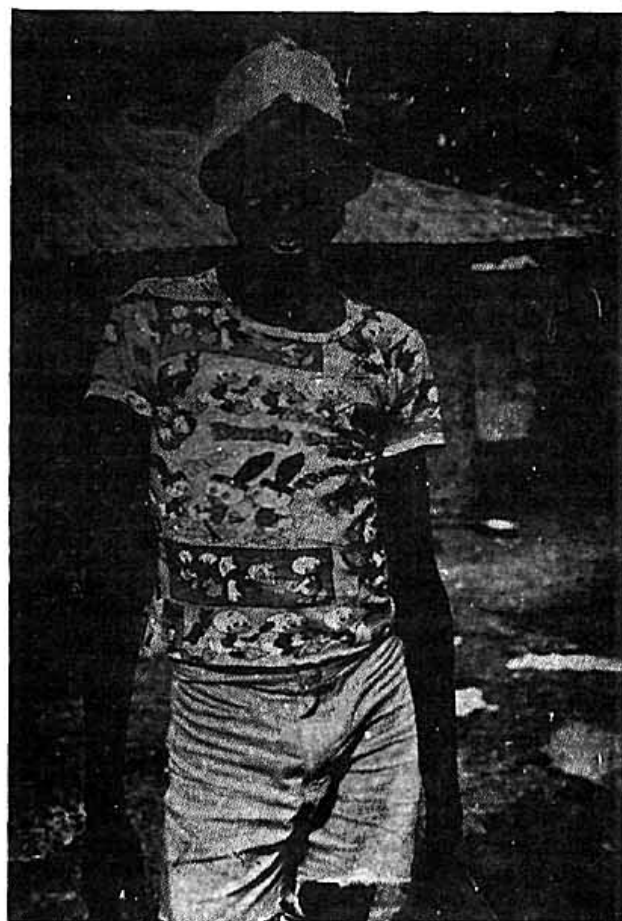
BÖRGE RING '78

Patrick Bahners, 14.2.1982

Leider fehlte beim Abdruck meines Leserbriefs im HD 33 ein Teil zwischen Seite 30 und 31. Korrekt muß der Text etwa so lauten: Bei einem Wettschwimmen mit seinen Neffen (MM 42/77), bei dem sie es zu dritt abwechselnd nicht fertigbringen, ihren Onkel zu übertreffen, erfährt Donald eine deutliche Leistungssteigerung (Abb. 3). Auch verliebte ziehen sich, um ungestört zu sein, auf Wasser zurück (MM 9/52).

Red.Ann: Durch ein Versehen wurde Patricks Leserbrief tatsächlich unvollständig abgedruckt. Das Titelbild des HD 33 ist wunderbar. Weiter so! Das Goofy-Magazin (siehe Liste im HD 33, S.9) heißt seit 11/81 Goofy, hat ein kleineres Format und kostet nur noch 1.90. Es druckt weiterhin alte

Barks-Geschichten ab. Die These von Erik Raststetter, nach der die Ducks ihre Größe verändern können, ist recht vielversprechend. Der Atom-Dezimator (US 33, TCDD 53) dürfte aus dem Atom-Attraktor (US 24, MM 15-16/75) unter Verwendung von Redundanzgas (US 65, LT 30) entwickelt worden sein. Zum Leserbrief von Ernst Obermaier: Die Qualität des HD besteht nicht nur aus Berichten und Forschungen, auch "seitenweise Aufzählungen" sind brauchbar, da sie für den antikommerzialistischen Barksammler unentbehrlich sind. Entscheidend ist die geeignete Mischung! Auf dilettantische Barks-Kopien wie HD 33, S.27/28 kann man hingegen getrost verzichten. Das Niveau von Zeichnung und Handlung erfüllt nicht den Anspruch des HD. Zum Leserbrief von Ernst Horst: Mitmachposter 1 ist kein Barks, sondern die 1. Seite der dänischen Donaldgeschichte "Ferien auf See" aus MM 23/77. Nr. 2 ist die 1. Seite aus WDC 75 (MM 15/77). Nr. 10 ist die 2. Seite aus WDC 99 (MM 15/76). Nr. 4 ist ebenfalls von Barks aus WDC 131 (?). Micky Maus druckt anscheinend zu Beginn jedes Jahres eine Barks-Fortsetzungsgeschichte ab: 2-5/78 OS 263, 6-9/79 US 68, 9-12/80 US 7, 8-10/81 US 38, 6-8/82 US 21. Die Tatsache, daß die Ducks ihre Größe verändern können, erklärt auch die scheinbar widersprüchlichen Größenangaben und Berechnungen, die über die Ducks vorliegen. Im HD 4 wird Donalds Größe mit 1.04 m angegeben, im HD 21 mit 1.90. Die Größe eines Neffen wird auf 77.5 cm, Dagoberts Größe auf 91.44 cm berechnet. Eine weitere Berechnung der Größe Dagoberts kann man aus US 53, TCDD 64 erstellen. Der 3.10 m große junge Mann ist im Heft 16,3 cm groß, Dagobert nur 3,1. Dagobert wäre demnach nur 58.96 cm groß. Zum HD 30, S. 22: "Heinrich, mir graut vor dir" hat Frau Dr. Fuchs als "Donald, mir graut vor dir" in MM 4/78 verwendet. Zum Barks-Index: Im Barks-Karteikarten-Index (Karte MM 2/57) wird angegeben, WDC 188 sei in DON 14 zu finden. In der Liste im HD 25, S.29 steht dagegen, die Geschichte sei in DON 13 enthalten. Was ist korrekt? Die Beschreibung des Titelbildes von US 19, MM 8/58 im Barks-Karteikarten-Index entspricht genau dem Titelbild des Lustigen Taschenbuchs Nr. 3. Sind die Titelbilder identisch?



Eingesandt von Gangolf Seitz. Man beachte den deutschen T-Shirt-Aufdruck "Tnick". Erfolgreiche Missionierung?

Knud Fiddickow, 2.2.1982

In Ehapas Micky Maus oder meinetwegen auch Donald Duck 100 S. (blubb, würg) findet der aufmerksame Leser und Donaldist neverdings (in der MM auf S. 22) eine Micky Maus Club-Ecke, in der unter allem möglichen Mist auch sog. Mitmachposter angeboten werden. Diese sind im Format von einer Original-Seite (DIN A ??). Jetzt kommts: Drei darunter sind von Barks: S.1 aus WD C 75 (Erntedankfest), WDC 99 (Geld oder Ware) und WDC 131 (Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt). Diese Poster dürften meiner Meinung nach eine der schönsten Sachen sein, die von Ehapä in den letzten Jahren herausgebracht wurden.



John Dittrich-Johansen, 2.1.1982

Seit dem 5.7.1981 erscheint bei Mondadori (unter dem neuen Direktor Gaudenzio Capelli) das Wochenblatt "Paperino & C." (Lit. 800), und eigentlich hatte man sich gedacht, daß jetzt die Gelegenheit für den Abdruck sämtlicher CB-Geschichten gekommen wäre. Aber nein, NUR Mist und zwischen Vicar-Geschichten auch die anderen "Disney"-Figuren. Also, ein Mist und jetzt nach 1/2 Jahr ist es nicht besser geworden. Also nichts zu machen - es wird leider unter dem neuen Direktor Capelli WENIG Barks auftreten. Auch SAP ganz ohne Barks. Dieses Jahr gibt es erstmals zwei Weihnachtsbücher von Mondadori, beide zum Preis von Lit. 20.000: Ein Paperinik-Buch mit Nachdrucken von den italienisch gezeichneten Paperinik-Serien aus den 70ern. Das zweite Album ist für Italiener ein bißchen interessanter, da es die vom Mondadori-Verlag 1935 herausgegebenen Topolino-Hefte 137 bis 157 nachdruckt. Bis zur Nummer 136 war ja Nerbini, Florenz, Herausgeber, vgl. HD 27, S.7. Das Album heißt "Topolino 1935" und bringt außer Topolino noch andere Gags, z.B. "Little Nemo" - ein richtig nostalgisches Buch - aber wie immer: Italienisch muß man lesen können.

Ich lege noch zwei Umschlagseiten vom jugoslawischen MM-Heft "Mikičev Zabavnik" dazu. Dies Wochenblatt gibt es mit lateinischer und cyrillischer Schrift - vielleicht ist es für den HD-Leser interessant, dieses Heft mit CB-Vorderseite mit zwei verschiedenen Schriftarten zu sehen.



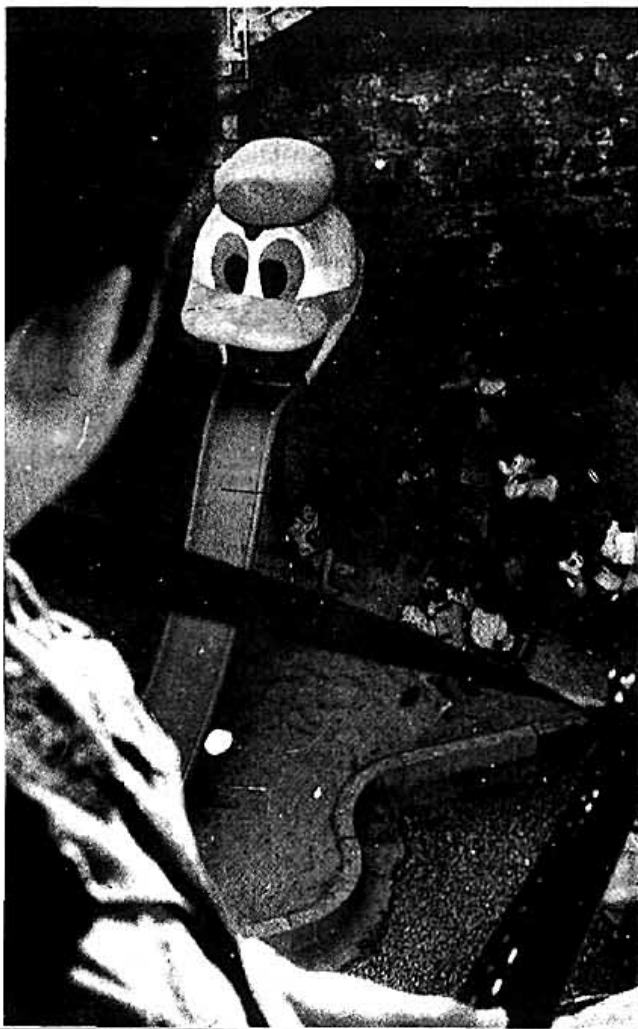
Kulturding der Jugend 34. Jahrgang Januar 1982 Nr. 8

tp-report



Nicht vergessen: Am 13. März hat Donald Duck Geburtstag. Gefeierrt wird 12 und 13.3. im Metropol, Brunnenstr. 20 in Bilk!

Aus der März-Nummer des Düsseldorffer "Überblick" (eingesandt von Klaus D. Müller)



Eingesandt von Patrick Bahners

Literatur



THE BARKS COLLECTOR No.20

Der BARKS COLLECTOR stellt bereits seine zwanzigste Ausgabe vor. Grund genug für Herausgeber John Nichols noch einmal auf den vom 18.-20. Juni 1982 stattfindenden Barks-Con in Norfolk, Virginia hinzuweisen.

Eingeleitet wird die neue Nummer mit einem vier Seiten langen Comic Strip des dänischen Disney-Zeichners Freddy Milton. Hauptfigur ist ein einfältiger Enterich namens Breezy Bumper, der sich von einem Straßenverkäufer einen angeblich wertvollen Ring, eine noch wertvollere Uhr und schließlich die Metropolitan Brücke andrehen läßt.

Von Klaus Spillmann stammt ein Beitrag über "Mrs. Erika Fuchs and the Duckburg Citizens", in dem die Verdienste von Frau Dr. Fuchs um die deutsche Disney Szene auch amerikanischen Lesern nahegebracht wird.

"British Barks" lautet das Thema des englischen Barks Fans George Longden und es ist schon betrüblich, erfahren zu müssen, daß den britischen Lesern nur wenige Geschichten aus dem reichen Schatze des großen Duck Meisters zugänglich gemacht wurden.

Auf den Zeichnungen von Volker Reiche aus dem HD 30 (S.3-5) basiert ein Report von Steve Eberhart über verschiedene Vorgänge im Entenuniversum. Dieser Beitrag ist gleichzeitig ein Rätselwettbewerb, in dem die gezeigten Abbildungen mit entsprechenden Disney-Geschichten in Einklang gebracht werden müssen.

Abschluß der neuen Ausgabe bildet ein weiterer Comic Strip aus der Serie Ronald and the Ducks. Diesmal muß Ronald seine geliebten Disney Figuren gegen die Superhelden-Lobby verteidigen.

Das Titelbild der neuen Ausgabe ist übrigens eine Collage aus tollsten Details in den Geschichten von Carl Barks.



THE DUCKBURG TIMES No.13

Die neueste Ausgabe der DUCKBURG TIMES enthält wieder zahlreiche interessante Beiträge über das Disney-Universum.

Das Titelbild von Ken Holden präsentiert uns Carl Barks, der einem Halloween-Gast (Smorgie the Bad aus Trick or Treat) die Tür öffnet.

Andrew Lendacky führt uns zunächst in einem längeren Beitrag durch die "Halloween Stories of Carl Barks". Tor Ødemark aus Norwegen beleuchtet anschließend geschichtliche Hintergründe der "Seven Cities of Cibola". Richard West greift in einer Neuauflage seines Artikels noch einmal die Frage "What Has Happened to Disney Comics?" auf und erinnert an die guten alten Zeiten, als Disney Comics noch Auflagen in Millionenhöhe hatten.

"Donald Duck's Expense Account" lautet ein interessanter Beitrag von Brent Swanson, der sich mit Donalds Ein- und Auskommen befaßt und der Frage nachgeht, wie Donald all die vielen Rechnungen bezahlen kann, die ihm ständig ins Haus flattern.

Dana Gabbard, Herausgeber der Duckburg Times, derzeit als Student in Los Angeles ansässig, hat den Disney Studios zusammen mit seinem Bruder Frank einen Besuch abgestattet und berichtet von seinen Eindrücken in "TDT Visits the Disney Studios" (Teil 1).

Weiterhin enthält TDT 13 einen Nachdruck des Malcolm Willits Artikels "On Collecting Walt Disney Material", der 1974 im San Diego Comic Con Book erstmals erschien.

Brent Swanson beschließt die neue Ausgabe der Duckburg Times mit Besprechungen der beiden Bücher "Of Mice and Magic - A History of Animated Cartoons" von Leonard Maltin und "The American Animated Cartoon: A Critical Anthology" von Gerald & Danny Peary.

Abgerundet wird die neue Nummer durch zwei Barks non-Duck Sketche aus den 30er Jahren.

Die DUCKBURG TIMES und der BARKS COLLECTOR können bei mir im Sammelabo bezogen werden.

Interessenten wenden sich bitte an

KLAUS SPILLMANN FINKENSTR. 10 4803 STEINHAGEN





Die 6. Präsidentin der D.O.N.A.L.D. beim Entenwein.

An mein Enten-Volk!

Tief bewegt habe ich Euer Telegramm mit der Nachricht meiner Wahl zur Präsidentin erhalten. Zwar weigerte sich der Bote, es vorzusingen, - er hielt die D.O.N.A.L.D. für einen Hackbrötchenhersteller - aber das trübte meine Stimmung nur gering. Verstimmt hat mich hingegen, daß man, wie Peinlich mir mitteilte, dem es ebenso erging, meine Nichtanwesenheit auf dem Kongreß zum Anlaß nahm, mich zu bestrafen und mir dazu noch einen "Vorschnabel" vor die Nase setzte! Ich wünsche daher, daß sowohl Vor-Schnellbestrafung als auch Vorschnabelschaft mittels Einzelvotum aufgehoben werden (wer dafür ist, schreibe mir ein Kärtchen oder so, wer dagegen ist, lasse es bleiben). Wie soll ich, kriminalisiert und entmündigt, mein Enten-Volk sonst regieren ??!

Ansonsten habe ich - trotz alledem! Grummel, grummel - meine Amtsgeschäfte aufgenommen und werde Euch in unregelmäßigen Abständen Bericht erstatten. Das wär's zunächst.

Auf die Dauer Enten-Power!

Elke Imberger
Präsidentin der D.O.N.A.L.D.
Blücherplatz 4, 23 Kiel 1

PETER PEINLICH :

Auf dem Bochumer Kongreß am 13. März 1982 hat man mir offenbar übel mitgespielt. Die Rhein-Ruhr-Mafia erlaubte es sich, mir einen "Vormund" vor die Nase zu setzen, und legitimierte sich dabei vermöge eines angeblichen Justizrates Wendig, dem allerdings nicht einmal der Codex Raptus geläufig war. Dieser Vormund sollte dann den mir zustehenden Pastinakenpudding verspeisen, was er allerdings dankenswerterweise ablehnte. Es ist schon infam, mir nach der Würde eines Ehrenpräsidenten auch noch den Lohn für ein Jahr harter donaldischer Arbeit verweigern zu wollen, den Pudding nämlich. Daß mir dieser zusteht, steht nach der Anerkennung meines Abwirtschaftens durch den 5. Kongreß fest.

Fernerhin wurde ein Ausschuß eingesetzt, der prüfen soll, wieso ein an mich gerichtetes Einschreiben per Adresse Duck Museum mit dem Vermerk "Empfänger unter angegebener Adresse nicht auffindbar" (o.ä.) an den Absender zurücklief. Für die Bundespost bin ich natürlich den Regeln der Postordnung entsprechend nicht auffindbar im Duck-Museum! Laut Postordnung lebt eine nicht-existente Person natürlich nicht an ihrem Wohnort. Meine Nichtexistenz habe ich nie verschwiegen. Aber für mich ist nun mal die fdGO, die Satzung der D.O.N.A.L.D. von belang, nicht die Postordnung. Und als Nichtexistenter bin ich Mitglied der D.O.N.A.L.D. und wurde ich 1981 zur Präsidentin der D.O.N.A.L.D. gewählt, habe ich 1981/82 erfolgreich abgewirtschaftet. Man wird verstehen, daß ich gekränkt bin, selbst wenn der Bochumer Kongreß im Prinzip den Vorrang der Satzung vor der Postordnung festgestellt hat.

Ich verlange meine Rehabilitation, genauer einen Kongreßbeschuß, wonach explizit die Einsetzung eines Vormundes und des Untersuchungsausschusses bedauert werden. Weiterhin ist mir eine Portion nichtexistenten Pastinakenpuddings vorzusetzen.

Bis zum 1983er Kongreß ziehe ich mich in meine Besenkammer zurück, kommt der Beschluß dann nicht zustande, sage ich der Welt ade und trete aus der D.O.N.A.L.D. aus.

Großhansdorf, 17. März 1982 Peter Peinlich

Eigentlich sollte dies Heft schwerpunktmäßig über den am 14. März 1982 in Bochum zelebrierten D.O.N.A.L.D.-Kongreß berichten, aber wie es manchmal so ist, plötzlich liegt eine Menge Material vor & das Heft ist voll. Auch ohne Kongreßberichterstattung. Also werden die Donaldischen Massen erst im nächsten Heft über die D.O.N.A.L.D.-Interneta und Ränkespiele sowie die im Zuge des Festkolloquiums dokumentierten Fortschritte der Donaldischen Forschung informiert werden. Eine Ausnahme bildet nur Ernst Horsts "Unser Freund, das Atom", dessen Manuskript auf Seite 3ff abgedruckt wird.

Im Telegrammstil die neuen Würdenträger der D.O.N.A.L.D.: PRÄSIDENTIN: ELKE IMBERGER / ZEREMONIENMEISTER: RALPH EBENEZER VOGT / KASSENWART, VERBRECHERISCHER: BRUNO SPRENGER / BESCHAFFUNGS-AUSSCHUß: ERNST HORST & WERNER WASSERHUHN DWENGER / ORDENSVERLEIHUNGS-AUSSCHUß: KLAUS SPILLMANN & BALTHASAR BRANTWIESEN / EHRENMITGLIEDS-AUSSCHUß: GANGOLF SEITZ & HANS VON STORCH. Nächster Kongreßort: REGENSBURG oder MÜNCHEN. Nochmal Zack.

Nun zu diesem Heft: Cover & Rückseite: Ulrich Schröder / Zeichnung S. 20, 21 und 25: Thomas Geissmann / Zeichnung S. 22: Christian Baron.

Das nächste Heft, mit dem etwa in 2 bis 3 Monaten nach Erscheinen dieses Heftes zu rechnen ist, wird neben der Kongreßberichterstattung und dem Abdruck von Vortragsmanuskripten einen Barks-Index für die Micky Maus enthalten.

Zusammen mit diesem Heft wird der DBI 8 = Unpublised Barks-Index (auf Karten), Teillieferung 1 ausgeliefert.

Großhansdorf, 28. März 1982

Hans v. Storch



AUS DER
REDAKTION